

... Charpentier Louis-Pierre Manuel

**Die enthüllte Bastille, oder Sammlung ächter Beyträge zur Geschichte derselben**

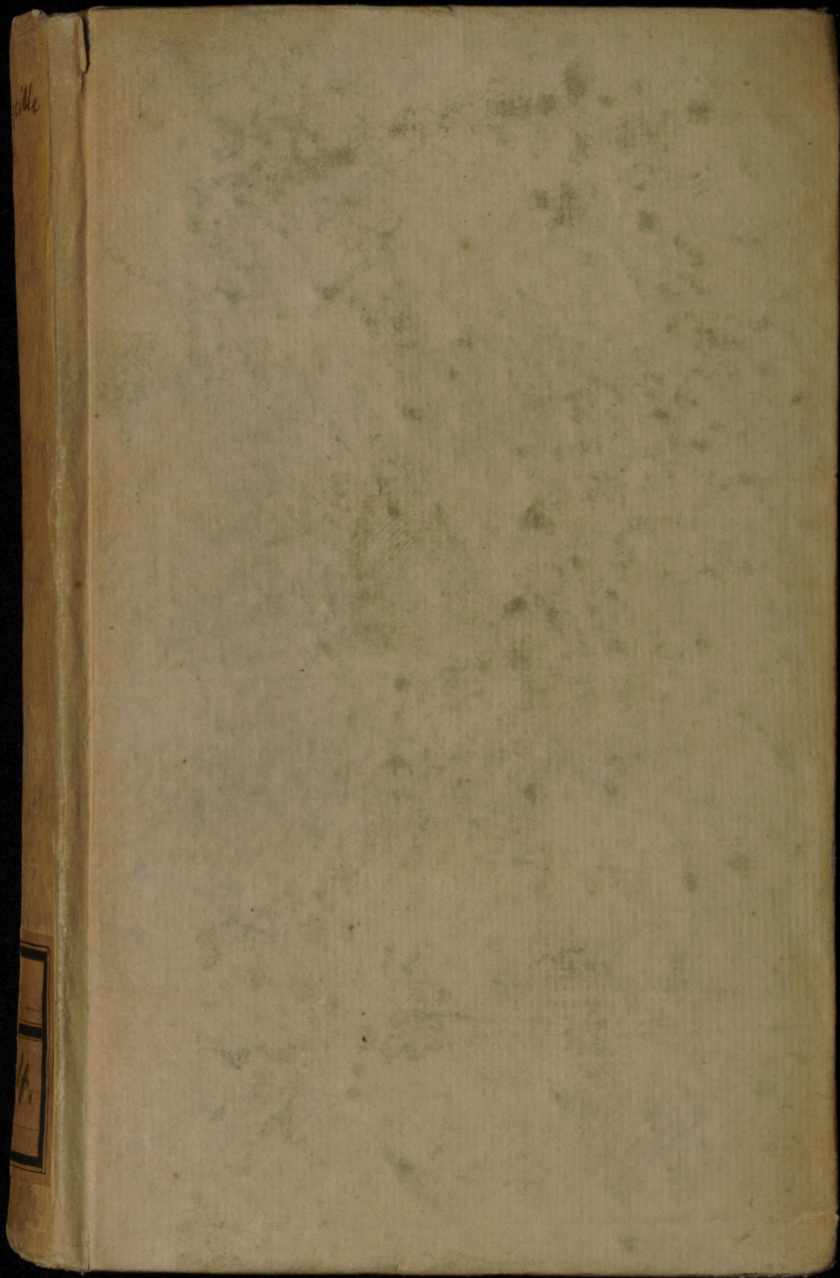
**[Erste Lieferung]**

Lübeck: Hamburg: bey Christian Gottfried Donatius: gedruckt von Conrad Müller, 1789

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759348538>**

Band (Druck) Freier  Zugang







58. 6. 6.

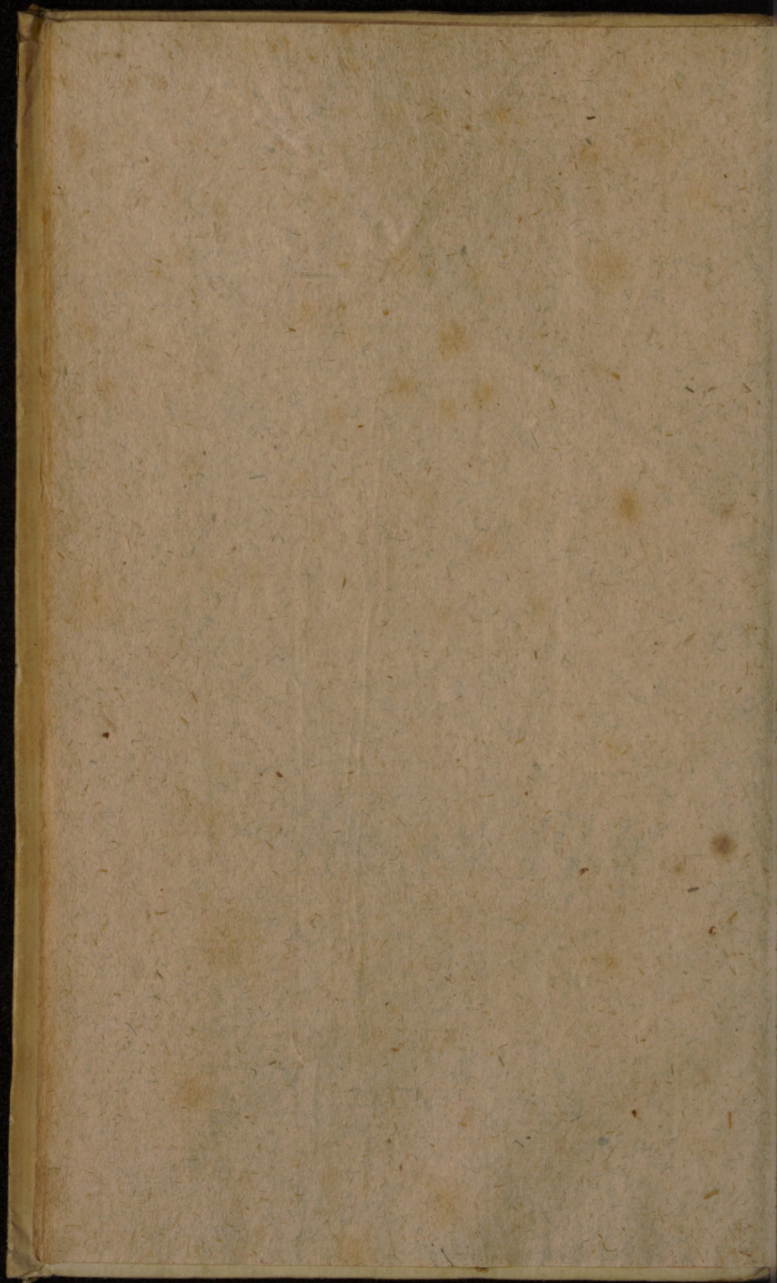
Ph - 4494.

~~Am - 3307.~~

LXIX. cc. IX. n. 27.







Die  
enthüllte Bastille,

oder

Sammlung achter Beyträge

zur

Geschichte derselben.

---

. . . Detecta apparuit ingens  
Regia et vmbrosae penitus patuere caernae.  
Virgilius Aeneid. l. VIII.

---



---

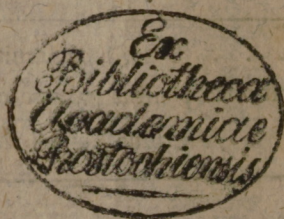
Aus dem Französischen übersetzt.

---


Lübeck,

bey Christian Gottfried Donatus, 1789.









## Vorbericht.

---

**D**ie Einnahme der Bastille, dieses Denkmals der Tyrannen, welches vor mehr als vier Jahrhunderten errichtet, und in weniger als vier Stunden vernichtet worden, hat uns einen schätzbaren Vorrath eröffnet, und wir eilen, das, was er uns darbeut, bekannt zu machen. Man wird hier eine Sammlung von Beweisen und Beyspielen eines grausamen Verfahrens finden, dessen der ministerialische Despotismus sich unaufhörlich schuldig gemacht hat. Diese Bekanntmachung ist von solcher Beschaffenheit, daß sie jedermann, Personen von jedem Alter, von jedem Geschlecht

te, von jedem Range, von jeder Secte, von jedem Gewerbe, Freunde und Bewohner aller europäischen Länder interessirt, die mit der Menge der Unglücklichen vermischt worden sind, die Frankreich sich alle Augenblick entriß, um an diesem unglücklichen Orte in Verwahrung genommen zu werden. Selbst die größten Verbrecher konnten sich mit Grunde rühmen, daß sie ungerechter Weise daselbst eingesperrt wurden, weil sie ohne Einwilligung der Geseze, oder vielmehr wider alle Einreden der Geseze dahin gebracht wurden. Was soll man also von den unschuldigen Schlachtopfern sagen, die der unter verschiedenem Vorwande verhüllte Haß in Menge, und vornämlich seit einem Jahrhunderte dahin gebracht hat? Es ist bekannt, mit welcher auffallenden Leichtigkeit mächtige Leute, ja selbst die unbedeutendsten Unterbedienten, welche unmittelbar oder mittelbar Zutritt zu einem Minister hatten, ihren Leidenschaften in dieser Art ein Genüge thaten. Wer dieß etwan  
nicht



nicht wüßte, der würde Beweise zu Tausenden in der Sammlung finden, die wir dem Publicum mittheilen. Es wäre zu wünschen, daß die Papiere dieser Archiven der Ungerechtigkeit aller Welt vor Augen gelegt würden; denn sie würden zu immer neuen Beweisen der Wichtigkeit und Vortheile der Eroberung dienen; ja sie würden zur Entschließung führen, sie nochmahls zu unternehmen, wenn die Umstände es je mahls erfoderten. Wir würden auch nicht glauben, uns als gute Bürger zu betragen, wenn wir uns den Absichten dererjenigen gemäß bewiesen, welche wünschen, daß man aus diesen Papieren eine einzige und große Niederlage machte. Wir sehen einen viel aufrichtigern patriotischen Eysen in der Bekanntmachung einer jeden dieser Urkunden; ihre Entdeckung giebt das einzige Mittel an die Hand, ein Gemählde der Gewaltthatigkeiten der willkührlichen Regierung darnach zusammenzusetzen, und endlich die Vorrede zur Staatsverfassung daraus zu machen,

A 3.

wie

wie einer der Repräsentanten der Nation ganz richtig gesagt hat.

Indem man den abscheulichen Pallast der Rache niederreißet, schlagen wir an unsrer Seite, und nach unsrer Art der Hyder des Despotismus einen der scheuslichsten Köpfe ab. Durch Bekanntmachung ihrer Geheimnisse bekämpfet man sie genugsam, und wofern es möglich ist, den Abscheu zu vermehren, den sie jetzt einflößet. In dieser Rücksicht eilen wir, ganz Europa die geheimen Verbrechen dieser zahlreichen Tyrannen von kurzer Dauer, die man Minister nannte, zu enthüllen. Wir haben eine, benahe vollständige Reihe, und die abgekürzte Geschichte ihrer Ausschweifungen während eines ganzen Jahrhunderts, das ist, während der beyden längsten Regierungen der französischen Monarchie. Man wird hier in einer Folge die Ungerechtigkeiten eines Pheypeaur, eines Le Tellier, eines Louvois, ja sogar eines Colbert, (so wenig ist eine un-

um-



umschränkte Gewalt dem Menschen dienlich! so gefährlich ist sie in den besten Händen!) eines Chamillart und der meisten Minister der letzten Regierung sehen. Die authentische Bekanntmachung ihrer Verbrechen wird die abgeschiedenen Seelen ihrer Herren in Erstaunen setzen; möchte sie doch ihre Nachfolger schrecken können.

Eine Gesellschaft von Gelehrten und patriotischen Bürgern hat es übernommen, die eroberten Papiere, die ihr übergeben worden sind, oder noch werden übergeben werden, in Ordnung zu bringen, und das, was sie jetzt bekannt macht, ist die erste Frucht ihrer Arbeit. Sie wird fortfahren, alles, was ihr anvertrauet ist, zu untersuchen und zu zergliedern; dieß ist das einzige Mittel, die bereits zerstreueten interessantesten Urkunden zu erhalten, die in kurzem unwiederbringlich würden verloren gehen, wenn man sie nicht so bald als möglich sammelte. Sie wird diejenigen, die man ihr



etwan noch mittheilen möchte, dankbar annehmen. Sie hat einen Secretär ernannt, welcher den Auftrag hat, sie zu numeriren, mit Paraphe zu versehen, ihrem Signer einen Empfangschein darüber zu geben, und sie ihnen, so bald sie es verlangen, wieder zuzustellen.

Man hat gar nicht die Absicht, dem Publicum eine Geschichte der Bastille zu liefern, sondern bloß interessante Urkunden, welche dazu dienen können, sie dereinst darnach auszuarbeiten. In dieser Absicht bemühen wir uns auf das sorgfältigste, alle Urkunden, die sich auf die Zeit und Ursachen des Verhafts und der Entlassung der Gefangenen beziehen, richtig zu classificiren. Wir werden unsre Bemühungen über Verdienst belohnt glauben, wenn andere unsern Beispiele folgen; wenn wenigstens das Resultat unsrer Untersuchungen den Besitzern der verschiedenen Urkunden so viel Vertrauen und Eifer einflößet, daß sie dasjenige

ge

ge, was sie in Händen haben, uns mitzu-  
theilen beflissen sind. Der Einfluß unserer  
schwachen Bemühungen wird vielleicht  
mächtiger und von weiterm Umfange seyn,  
als wir glauben. Ueberhaupt ist es schmei-  
chelhaft, Vertrauen zu verdienen und zu er-  
halten; und diejenigen, welche von der öf-  
fentlichen Gewalt den Auftrag haben, die  
Papiere zu untersuchen, welche sich im Be-  
sitz derselben befinden, werden dieß Ver-  
trauen nicht erhalten, wenn sie uns in unserm  
freymüthigen und uneigennütigen Betra-  
gen nicht nachahmen. Wenn sie sich be-  
mühen, daß vorgegangene Unrecht zu über-  
treiben, oder zu mildern, Thatsachen zu er-  
finden, oder zu verstellen, den strafbaren  
Mißbrauch der Gewalt zu beschönigen oder  
zu entschuldigen: so wird man ihre Resulta-  
te mit den unsrigen vergleichen. Wir wer-  
den sie also schon jetzt in die glückliche Un-  
möglichkeit setzen, niederträchtig zu seyn,  
indem wir ihnen keine andere Parthen zu  
ergreifen übrig lassen, als unsrer Recht-



schaffenheit und Unparthenlichkeit nachzuahmen.

Die Versammlung der Herren Electoren hat die verschiedenen Personen, welche etwan Papiere besitzen möchten, die bey der Plünderung der Bastille gesammelt worden sind, eingeladen, sie auf das Stadthaus zu bringen. Wenn sie, indem sie diese Einladung ergehen ließen, einen Ausschuß von Männern mit dem Auftrage gemacht hätten, sogleich an der Zergliederung dieser Urkunden zu arbeiten, und diese Zergliederung öffentlich bekannt zu machen: so würden wir ohne Bedenken dasjenige, was wir besaßen, aufgeopfert haben, da wir versichert gewesen wären, in kurzem die ganze Sammlung haben zu können. Weil man sich aber damit gar nicht beschäftigt hat; weil kein auf diesen Gegenstand sich beziehender Ausschuß gemacht worden ist; weil die auf dem Stadthause niedergelegten Papiere mit einem eben so undurchdringlichen Schleher

Schleyer bedeckt sind, als derjenige war, welcher sie den Augen entzog, als sie unter den Gewölben der Bastille lagen: so glauben wir, daß wir, so viel in unserm Vermögen ist, der gerechten und ungedultigen Neugierde des Publicum in dieser Absicht ein Genüge thun müssen. \*)

Wir

---

\*) Wir glauben nicht, daß Bürger, die jetzt frey sind, weil sie unter keiner andern, als unter der Herrschaft der Gesetze stehen, sich durch irgend eine Drohung furchtsam machen lassen können, wenn sie kein Gesetz übertreten, und deswegen kehren wir uns auch nicht an ein Gerücht, welches sich verbreitet hat, und ohne Zweifel gänzlich ungegründet ist, daß man bey denen, welche man im Verdachte hat, daß sie in der Bastille gefundene Urkunden aufbewahren, mit bewaffneter Hand nachsuchen werde. Man sieht leicht ein, daß dergleichen Nachsuchung nicht statt finden kann; sie ist den jetzigen Grundsätzen zu sehr zuwider, als daß es uns einfallen sollte, durch Beobachtung des Stillschweigens über das, was wir besitzen, den Folgen davon vorzubeugen.



Wir werden unserer Arbeit dadurch Fein-  
nen Werth zu geben suchen, daß wir uns hier  
in eine umständliche Erzählung der Be-  
mühungen und des Fleißes einlassen; die  
wir haben anwenden müssen, um in einem  
so kurzen Zeitraum die Urkunden, die zufäl-  
liger Weise zusammen gerathen waren, in  
die nothwendige Ordnung zu bringen.  
Das Publicum wird in der Folge, nach  
dem Maaße, wie wir fortschreiten wer-  
den, sehen, welch eine Menge Papiere  
nach und nach in unsre Hände gekommen  
sind. Es wird genug seyn, zu bemerken,  
daß die Archive der Bastille, dieser Höle,  
in welcher erlauchte Räuber die Werkzeuge  
ihrer Gewaltthatigkeiten sicher niederzu-  
legen glaubten, eine Niederlage nicht al-  
lein solcher Urkunden, die sich auf diese  
Festung selbst, sondern auch solcher waren,  
die sich auf Fort l'Esveque, auf Vincen-  
nes und auf verschiedene andere Staats-  
gefängnisse beziehen. Man brachte auch  
die Papiere der Policen dahin, und wir  
haben



Haben viele Bülletins ihrer Bedienten darunter gefunden. Mit einem Worte, in dieß Ansteckung verbreitende Cloack leerten alle Canäle des Despotismus insgeheim ihren Unrath aus, nachdem sie unterweges Verwüstung verbreitet hatten.

In dieser Niederlage waren Gegenstände von aller Art beisammen. Wir haben wichtige Familien-Urkunden darunter gefunden, und haben sie denenjenigen, welchen daran gelegen seyn konnte, gewissenhaft wieder zugestellt; ferner Friedens-tractaten; Plane zu Angriffen und Lagern; geschriebene und gedruckte Werke über allerley Gegenstände, Rechtsgelahrtheit, Gesetzgebung, Taktik, Arzneykunst, Chymie, alles lag daselbst unter einander, weil in gewissen Zeiten in den Augen der Gewalt, die entweder abwechselnd oder zugleich von Unwissenheit oder Haß geleitet ward, eines so strafbar wie das andere war.

war. Unter den Büchern, die in diesem Schlosse in dem Verzeichnisse verbotener Bücher standen, befinden sich eine Menge Werke, die jetzt eine Zierde unserer Bibliotheken sind. So sehr verkannten diejenigen, deren sich der Mißbrauch der Gewalt als Inquisitoren bediente, ihr Jahrhundert, so sehr ließen sie sich in ihrer Verbitterung gegen den Fortgang der Einsichten verblenden! Jetzt, da die Ohnmacht ihrer Bemühungen mehr als jemahls am Tage liegt, müssen wir die philosophischen Schriftsteller beklagen, die gezwungen waren, gegen die Hindernisse und Gefahren zu kämpfen, welchen man damahls Drog bieten mußte, um uns die Augen zu öffnen; wir müssen aber auch zugleich den glücklichen Tag segnen, welcher uns die Versicherung giebt, daß ihre Nachfolger in ihrem Gange durch diese verhaßten Fesseln nicht mehr werden aufgehalten werden.

Ben



Bei dieser ersten Lieferung war eine genaue Untersuchung aller Register des Eingangs und Ausgangs, die wir im Besiz haben, der Gegenstand unsrer Arbeit. Hieraus entstand ein in Jahre eingetheiltes Verzeichniß. Nach der Zahl, die das Jahr anzeigt, kommt die Anzahl der in dieser Periode in Verhaft gewesenen Gefangenen; hernach findet man die Namen der Minister, welche die Befehle zu ihrem Verhafte mit unterschrieben haben, und die allgemeinsten Ursachen dieses Verhaftß. Durch diesen einfachen und jedermann deutlichen Plan haben wir unsern Lesern alle Art von Arbeit ersparen und sie zu gleicher Zeit vor dem Gefel bewahren wollen, den wir überwinden mußten, indem wir zahlreiche Reihen von Personen durchsahen, die unter dem lächerlichsten Vorwande in Verhaft genommen waren, welcher Vorwand bey dem Namen jeder eingeschriebenen Person wiederholet ward. Denn auf diese Weise würde

würde eben der Leser, der hier mit Unwillen, und folglich mit Theilnehmung sehen wird, daß zwanzig Personen zu einer gewissen Zeit, zum Exempel, wegen Convulsionen arretirt worden sind, nur Verdruß empfunden haben, wenn wir die Benennung Convulsionaires bey den Namen jeder dieser Personen angeführet hätten. Nach den allgemeinen Ursachen des Verhafts haben wir dasjenige beygefügt, wovon wir fanden, daß es sich besonders auf die Gefangenen eines jeden Jahrs bezog. Allenthalben haben wir es uns zur Pflicht gemacht, nichts Interessantes zu übergehen, keinen wichtigen Namen, keine auffallende Anmerkung wegzulassen. Alles, was sich auf die Geschichte der Begebenheiten so wohl, als der Meinungen in verschiedenen Epochen bezieht, ist in diesem Verzeichnisse sorgfältig beygehalten worden. Wenn wir bisweilen einen Gefangenen bloß nennen, so geschieht es aus der Ursache, weil sich weiter nichts  
in



in dem Verzeichnisse findet. Um den Leser mit unsrer Arbeit noch genauer bekannt zu machen, haben wir das, was wir aus den Original = Urkunden getreulich abgeschrieben, dadurch unterschieden, daß wir dasjenige, was nur auszugsweise angeführt worden, zwischen zween Hacken eingeschlossen haben. Wir können aber versichern, daß derjenige Theil dieser Sammlung, welcher in Auszügen geliefert worden ist, daß selbst die geringsten Notizen auf Beweisen gegründet sind, welche die Verzeichnisse an die Hand geben, so daß dieß Werk in allen seinen Theilen authentisch ist. Um es dem Publicum zu erleichtern, sich davon zu überzeugen, haben wir die Original = Urkunden im Inceum niedergelegt, wo jedermann die Freyheit haben wird, sie sich von zwölf bis zwey Uhr bis zu Ende des Augustmonats vorlegen zu lassen. Wir würden diese Zeit gerne weiter hinaussetzen, wenn wir nicht empfänden, daß

B

es



es unserm Zartgeföhle gemäß ist, die Zeit zu beschleunigen, da wir die Urkunden, deren wir uns bedient haben, denen zurückgegeben werden, die so gütig gewesen sind, uns dieselben mitzutheilen.

Vor dem Auszuge der Verzeichnisse haben wir den Auszug eines die Bastille betreffenden Reglements hergehen lassen. Wir haben es für natürlich gehalten, unsre Leser, ehe wir sie in das Innere dieses Schlosses führen, vorher mit den Regeln, die darin beobachtet werden, bekannt zu machen.

Wenn die Einnahme der Bastille, wie man nicht daran zweifeln kann, viel zu der jezigen Revolution beigetragen hat; so können wir die Früchte davon, selbst zum voraus, und gleichsam durch Anticipation nicht kosten; wir können, indem wir unserer Neugierde ein Genüge thun, und dasjenige erlernen, was die Urkunden,

den, die wir hier zergliedert bekannt machen, entdecken, derjenigen nicht vergessen, deren muthige Aufopferung unserm Geiste dieß Vergnügen zuwege gebracht hat, und uns die wichtigsten Vortheile verschaffen wird, die wir in Kurzem aus einer Revolution ziehen werden, woben sie so viel Einfluß gehabt haben. Werden wir ihrer vergessen, indem wir ruhig desjenigen genießen, was sie mit ihrem Blute erobert haben? Nein, durch diese Gleichgültigkeit würden wir uns einer Undankbarkeit, wovon wir weit entfernt sind, schuldig machen. Wir sehen also den Vortheil, der aus der Bekanntmachung dieses Werks entstehen kann, nicht als uns gehörig an; wir bestimmen ihn zur Unterstüzung der in der Belagerung der Bastille Verwundeten, und der Wittwen und Kinder derer, die dabey umgekommen sind. Zu Folge dieser Verbindlichkeit, die wir getreulich erfüllen zu wollen versichern, wer-



den diejenigen, die sich Abdrücke von unserer Lieferung anschaffen, das Vergnügen haben, zu einem guten Werke beizutragen, indem sie zugleich mit wenigen Kosten zum Besitze einer schätzbaren und interessanten Sammlung gelangen.



Richy



Richtige Abschrift  
eines in der Bastille gefundenen  
Manuscripts.

---

Bemerkungen,  
welche sich auf die Gebräuche und Regeln  
des Königlichen Schlosses der  
Bastille beziehen.

---

1. **A**uf die Befehle, die der Herr Gouverneur der Bastille von den vier Staatssecretariën empfängt, um Gefangene aufzunehmen, oder sie in Freyheit zu setzen, oder aus andern Bewegungsgründen, giebt der Herr Gouverneur demjenigen Nachricht davon, von welchem die Lettre de Cachet mit unterschrieben ist. Der Herr Gouverneur hat zu beobachten, daß der Minister, welcher das Detail von Paris hat, von allem, was von den drey andern Staatssecretariën kömmt, unterrichtet werden muß, da die Bastille zu seinem Departement gehöret, und er dasjenige, wovon die Rede ist, wissen muß.

2. Wenn der Herr Gouverneur Briefe von dem Herrn General-Lieutenant der Policey, als königlichem Commissär in der Bastille empfängt, um

einen Gefangenen anzunehmen, oder in Freyheit zu setzen: so heißen dergleichen Briefe so lange *Anticipations*-Briefe, bis er königliche Briefe zu ihrer Autorisirung schickt. Der Herr Gouverneur giebt dem Minister Nachricht davon, daß er diesen oder jenen auf ein Schreiben von dem Herrn *Policey*-Lieutenant empfangen hat, in Erwartung des Befehls, ihn entweder aufzunehmen oder zu entlassen.

Wenn der Herr Gouverneur die königlichen Befehle erhalten hat, welche die von dem Herrn General-Lieutenant der *Policey* autorisiren: so sendet man ihm seine eigenen Befehlsbriefe zurück.

Wenn der Herr Gouverneur Befehle vom Könige, oder Schreiben vom Herrn General-Lieutenant der *Policey* empfängt: so wird er die Güte haben, sie nur den Beamten des Schlosses, wenn von demjenigen die Rede ist, was die innern Angelegenheiten des Schlosses betrifft, zuzustellen, um gedachte Befehle, oder Schreiben zur Vollziehung zu bringen.

Es eräuet sich bisweilen, daß Herren sich selbst in die Bastille begeben, den Befehl, sie aufzunehmen, dahin bringen, und ihre Degen abgeben.

Der Gouverneur giebt dem Staatssecretär, von welchem die *Lettre de Cachet* contrasignirt, oder mit unterzeichnet ist, Nachricht davon, und verlangt Befehl, wie er sich gegen diesen oder jenen, welcher sich selbst in besagtes Schloß begeben, sowohl in Ansehung der Behandlung, als der Bequemlichkeiten zu verhalten habe, die man ihm im Innern des



des Schlosses, oder bey der Regierung bewilligen könnte.

Der Herr Gouverneur muß täglich von demjenigen, was im Innern des Schlosses, so wie von dem, was aussen vorgeht, es mag in Klagen oder andern Dingen bestehen, unterrichtet werden.

Wenn Kranke in den Thürmen sind: so muß der Wundarzt dem Herrn Gouverneur sehr oft, es sey von der Besserung oder der Verschlimmerung Bericht abstaten.

Man giebt dem Arzte Nachricht, daß er komme, den Kranken zu besuchen; man stattet dem Herrn Gouverneur von seinen Umständen Bericht ab, und der Arzt verordnet alsdann, was ihm dienlich ist.

Wenn die Krankheit der Person sich verschlimmert und gefährlich wird: so giebt alsdann der Herr Gouverneur dem Minister, wie auch dem General-Lieutenant der Policy Nachricht davon, und fragt, ob man den Beichtvater des Hauses zu dem Kranken lassen könne.

Wenn der Arzt befindet, daß der Kranke in Gefahr ist, und der Beichtvater es für dienlich erachtet, daß er das heilige Viaticum empfangen: so muß man, um dem Kranken die Sacramente reichen zu lassen, dem Minister und General-Lieutenant der Policy Nachricht davon geben.

Wie bey der Administration der Sacramente zu verfahren.

In Ansehung der Vollziehung dieser Cerimonie beobachtet man, daß sie zur Nachtzeit, oder we-

nigstens in der Abenddämmerung geschehe; man schickt einen Kerkermeister ins Kirchspiel, welcher die Procession ins Kloster führt; wenn dieselbe bey dem Gitter, oder bey dem hölzernen Thore angekommen ist: so höret man auf zu läuten; ich sage bey dem hölzernen Thore, weil es sich räuet, daß das Viaticum bisweilen durch das Thor des Arsenalz kommt,

Alsdann läßt man die große Brücke des Gouverneurs nieder; die Wache stellt sich an beyden Seiten der Brücke inwendig, und zwar im Vertheidigungs-Stande; die Trommel wird bey dergleichen Gelegenheit nicht gerührt; die beyden Fackelträger, welche die Procession hegleiter, bleiben im Wacht-Hause des Schlosses, und der Himmel bleibt unten an der Treppe des Thurms mit den beyden Personen, die ihn tragen. In das Zimmer des Kranken begeben sich nur der Priester, welcher das Sacrament trägt, und sein Respondent; man giebt ihnen gemeiniglich sechs Livres. Nach vollbrachter Exarimonie begiebt die Procession sich wieder weg, wie sie gekommen war; alles geht ohne Geräusch vor sich, und der Kerkermeister bringt sie wieder zurück zur Kirche.

Wenn der Kranke stirbt: so giebt der Herr Gouverneur dem Minister und General-Lieutenant der Policy Nachricht davon, welcher das bey solcher Gelegenheit schickliche Verfahren anordnet.

Die Beerdigung wird in der Nacht im St. Pauls Kirchspiele vorgenommen; zweyen Kerkermeister wohnen derselben bey, dienen als Zeugen und unterschreiben

ben



ben das Todtenregister. Man läßt diese Person ohne den Familien-Namen begraben, wenn nicht diesem entgegen laufende Befehle von dem Minister, die es verbieten, vorhanden sind.

Es ist ein Schreiben vom Herrn General-Lieutenant der Policy vorhanden, einen Commissär, den der Minister ernannt hat, ins Zimmer des Schlosses zu lassen, um unter der Aufsicht der Magistratsperson zu arbeiten. Der jetzige Commissär ist der Herr Commissär Chenon.

### Ausgaben für königliche Rechnung.

Das Holz, welches der König den Gefangenen im Winter geben läßt; der Herr Gouverneur thut den Vorschuß, den man unter die monatlichen Ausgaben des Königs setzt.

### Befehle des Magistrats wegen des Begräbnisses.

Der Magistrat verordnet, daß der Arzt und Wundarzt, wenn sie ihre Besuche abstaten, berufen werden, und den genauesten Bericht aufsetzen sollen, worauf der Magistrat das Begräbniß verordnet, und unter welchem Namen der Todte begraben werden soll; diese Cerimonie muß immer zur Nachtzeit vorgenommen werden, und zween Kerkermeister wohnen derselben als Zeugen bey.

### Ausgaben für königliche Rechnung.

Der Magistrat bewilligt bisweilen den Gefangenen allerley Sachen, als Leinengeräthe, Strümpfe,

pfe, Schube, und anderes Geräthe zu ihrem Gebrauche; der Herr Commissär thut dazu den Vor- schuß, den man unter die monatlichen Ausgaben setzt, so wie das Holz, welches man als außerordentliche Kosten ansetzt.

**Was bey einer Commission, die einen Gefangenen betrifft, zu beobachten.**

Wenn in der Kammer des Arsensals eine außerordentliche Commission zur Instruction des Processus einer im Schlosse in Verhaft sitzende Person Statt hat: so muß der Herr Gouverneur davon unterrichtet werden. Wenn der Herr General-Lieutenant der Policcy nicht Präsident bey dieser Commission, oder Referent in dieser Sache ist: so muß dem Herrn Gouverneur Befehl ertheilt werden, damit der Referent zur Instruction des gedachten Processus Erlaubniß bekomme, sich ins Schloß zu begeben. Der Herr Gouverneur empfängt gemeiniglich die Befehle vom Minister, oder dem Magistrate, damit er davon unterrichtet sey.

Wenn man die Beflagten in das Zimmer führt, wo Gericht über sie gehalten werden soll: so giebt der Herr Gouverneur dem Gerichtsbedienten bewaffnete Leute zu, welcher sie abholet, und mit einem Schreiben vom General-Lieutenant der Policcy versehen ist, worin es heißt, daß man ihm diesen oder jenen zu übergeben habe.

Der Herr Gouverneur muß gleichfalls ein Schreiben wegen dieser Ueberbringung entweder vom



vom Minister oder Magistrate haben, wodurch er dazu berechtigt wird, da er in seiner Stelle keine andere Befehle, als nur vom Könige anerkennt.

Da der Herr Gouverneur und die Beamten des Schlosses sich nicht hartnäckig genug beweisen, noch zu sehr darauf sehen können, daß in der Disciplin des Hauses nicht die geringste Milderung im Schlosse vorgehe: so kann man nicht aufmerksam genug darauf seyn, noch diejenigen, welche dagegen handeln, streng genug bestrafen.

### Gebrauch in Ansehung des Beichtvaters.

Der Beichtvater der Bastille kann alle Personen, die im Schlosse sind, besuchen, wenn der Magistrat \*) es verordnet.

### Was in Ansehung der Krankenwärter zu beobachten.

Wenn ein Gefangener in den Thürmen krank ist, der eines Wärters bedarf, um ihn zu pflegen: so giebt der Herr Gouverneur dem Magistrate Nachricht davon.

Es giebt auch Fälle, in welchem man einigen Wärter zugiebt, um ihr Betragen zu beobachten, damit sich kein widriger Zufall eräuge. In diesem Falle empfiehlt man diesen Wätern mit größter Auf-

---

\*) Es ist ein für allemahl zu bemerken, daß in diesem Aufsatze unter dem Ausdrücke, der Magistrat, der General-Lieutenant der Police verstanden wird.

Aufmerksamkeit auf alles, was vorgeht, zu sehen; und es den Kerkermeistern anzuzeigen, welche den Beamten des Schlosses Nachricht davon ertheilen.

### Aufnahme eines Gefangenen.

Wenn ein Gefangener ankömmt, und sich im Zimmer des Conseil des Schlosses befindet: so läßt man ihn alles, was er in seinen Taschen hat, auf den Tisch legen; man läßt sie ihn umkehren, und so gar auch die Hosen-Ficken. Wenn er ein Taugenichts ist, gegen welchen man ein gerechtes Mißtrauen hegt: so befühl ihn der Kerkermeister, ob er nicht irgendwo etwas verborgen hat. Hierauf schreitet man zur Einschreibung des Gefangenen, und schreibt zugleich alle Sachen auf, die er bey sich hat. Wenn sich Papiere darunter befinden: so macht man ein Packet daraus, und versiegelt es sorgfältig mit seinem Pelttschafte, wenn er eines bey sich hat, und giebt ihm dieses zur Verwahrung zurück; wenn er keines hat, so versiegelt man es mit dem Siegel des Schlosses. Auf diesem Packete läßt man von dem Gefangenen schreiben: dieß Packet gehöret mir zu, und läßt ihn dieses mit seinem Namen unterschreiben, damit der Magistrat es öffne, wenn er ihn abhören will.

Was die andern Sachen des Gefangenen betrifft, so läßt man ihm kein Eisenwerk, noch Gold noch Silber, da bey seiner Einschreibung ein Verzeichniß davon gemacht worden. Man legt besagte Effecten, die übrig bleiben, in einen Pappkasten um daselbst aufbewahret zu werden. Dieser Pappkasten wird



wird mit dem Stockwerke und Namen des Thurms, wo er wohnet, bezeichnet. Man sorgt dafür, daß der Gefangene seine Einschreibung im Schlosse unterzeichne.

### Carimonie bey der Octave des Frohnleichnamss-Festes.

Am Donnerstage der Octave des Frohnleichnamss-Festes begiebt sich die Proceßion, dem Gebrauche gemäß, in den Platz der Bastille; die Compagnie im Schlosse begiebt sich gegen zehn Uhr nach besagtem Platze hin, und stellt sich in Reihen an dem Damme, der an das Frauenkloster der heil. Maria stößt.

Die Proceßion kömmt in der Gasse des Tournaelles hervor. Wenn man der Geistlichkeit gewahr wird, so löset man die Canonen zum erstenmahl: wenn der Himmel nahe genug ist: so läßt der Officier, welcher die Truppen commandirt, sie die gehörige Bewegung machen: sie müssen mit einem Knie auf der Erde den Gruß verrichten.

Das Sacrament wird ins Frauenkloster der heiligen Maria getragen. Während dieser Zeit läßt der Officier seine Truppen eine drey Mahlge Salve aus dem kleinen Gewehre geben, und wenn das Sacrament aus der Kirche kömmt: so läßt der Officier seine Truppe auf die Erde knien, und gleich hernach werden die Canonen zum zweytenmahl gelöset.

Wenn die Proceßion den Rückweg antritt, um sich wieder ins Kirchspiel zu begeben: so läßt der Officier

cier seine Truppen abziehen und wieder ins Schloß marschieren. Die Canonen werden zum drittenmale gelöstet, wenn die Proceßion ungefähr im Begriffe ist, sich wieder in die Kirche zu begeben.

### Gebrauch am St. Johannis-Feste.

Dem Gebrauch am St. Johannis-Feste gemäß, werden am Tage vor dem Feste die Canonen des Morgens um vier Uhr drey-mahl gelöstet. Abends zündet man auf dem Platze der Bastille ein Feuer von Reißigbündeln an. Dieß Feuer von Reißigbündeln wird in der Mitte des Platzes gemacht; die Compagnie kommt um neun Uhr des Abends heraus, und begiebt sich hin zu dieser Carimonie. Sie stellt sich in einer Reyhe rings ums Feuer herum.

Wenn sie sich gestellt haben, so nimmt der commandirende Officier eine Jackel, die ihm nachgetragen wird, und zündet die Reißigbündel an, und in demselben Augenblicke werden die Canonen zum erstenmale, und gleich darauf zum zweytenmale gelöstet, und wenn die Canonen zum drittenmale abgefeuert werden, so feuert auch die Truppe das kleine Gewehr drey-mahl ab, und wenn dieß geschehen ist: so begiebt sich der Officier mit seiner Truppe wieder ins Schloß.

### Bemerkungen über die Besuche der Prinzen vom Geblüte, der Herzoge und Officiere von der Königl. Leibgarde.

Die Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüte kommen niemahls ins Innere der Bastille.

Als



Als der Herzog von Richelieu und der Herzog de Gacé im Jahre 1716 in besagtem Schlosse in Verhaft waren, kam der Prinz von Conti dahin, einen Besuch bey dem Herzoge von Richelieu abzugeben. Dem an den Herrn Gouverneur ergangenen Befehle gemäß, den gefangenen Herzog in die Carrosse des Prinzen von Conti, welche an der ersten Brücke hielt, treten zu lassen, stellte man, ohne Aufsehen zu machen, einige Schildwachen in selbiger Gegend aus.

Der Herzog legte auch einen Besuch bey dem Herzoge von Gacé ab, und bey diesem Besuche gieng es eben so zu, wie bey dem obigen.

Im Jahre 1730 legte die Prinzessin von Conti einen Besuch bey dem Herrn von Montmorenci ab, der in besagtem Schlosse in Verhaft war, woben dieselbe Cerimonie Statt fand.

Ausländer kommen nicht in die Bastille hinein, wenn der Herr Gouverneur darüber nicht sehr gemessene Befehle erhält.

### Epöche der Regierung. \*)

Zur Zeit der Regierung habe ich den Herzog von Lothringen und den Herzog von Orleans, von einem Herrn vom Hofe, dessen Name mir nicht beyfällt, begleitet, in den Hof im Innern des Schlosses kommen sehen.

Zur Zeit der Regierung logierte der Czar Peter I. im Hotel von Lesdiguières; er verlangte das

Wafz

---

\*) Das ist, zur Zeit des Herzogs Regenten, Philipps von Orleans.

Waffen-Magazin zu sehen, und die Bastille zu besuchen: man gab ihm zu verstehen, daß dieß nicht angieng. Die Compagnie der Bastille stand in Reihen unter dem Gewehre, als dieser Prinz ins Waffen-Magazin gieng, und blieb so lange darunter stehen, bis er wieder heraus war.

Wenn Herren zu ihrer Besserung in Verhaft sind, und man ihnen erlaubt, ihre Familie, oder ihre Freunde zu sehen: so muß der Herr Gouverneur Befehle vom Minister haben, die ihn dazu berechtigten.

In diesem Falle läßt man alle diejenigen, welche diese Herren besuchen wollen, ihre Degen ablegen, welche sie im Wächthause lassen. Nur die Marschälle von Frankreich haben das Recht mit ihren Degen hinein zu gehen.

Die Herren Capitaine von der Leibgarde, so wie auch die Herzoge und Pairs gehen mit dem Degen an der Seite ins Schloß, einer Entscheidung des Herzogs von Orleans zufolge, als derselbe Regent des Reichs war.

#### Gebrauch in Ansehung des Dienstes der Munitioniers.

Es ist im Schlosse nicht gebräuchlich, Messen für Verstorbene oder andere lesen zu lassen; wenn die Gefangenen verlangen, dergleichen lesen zu lassen: so geschieht dieß auswärtig, und niemals im Schlosse; man giebt ihnen die Erlaubniß dazu. In diesem Schlosse werden nur für den König und die königl. Familie Gebete verrichtet.

Ab-



# Abſchrift

der

Befehle des Königs,

die von dem Miniſter an den Herrn  
Gouverneur ergehen.

Im Namen des Königs.

Da Se. Majeſtät zum Beſten des Dienſtes eine  
verſchiedene Gebräuche betreffende Regel beſte-  
ſen, und den ſchlimmen Folgen abhelfen wollen,  
die aus den vielen willkührlichen Abänderungen  
entſpringen: ſo haben Sie folgendes verordnet,  
wie ſie dann verordnen:

## Erſter Artikel.

Der Gouverneur, welcher commandiren wird,  
und jeder andere Officier ſoll nur die Befehle Sr.  
Majeſtät und diejenigen erkennen, die ihm von  
dem Staatsſecretär gegeben werden.

## Zweyter Artikel.

Die für den innern und äußern Dienſt des Plas  
bes eingeführte Ordnung kann nur auf Befehl des  
Gouverneurs geändert werden, und in ſeiner Ab-  
weſenheit, entweder auf Urlaub oder aus andern  
Uſachen, kann nichts vermehret oder vermindert  
werden, als nur durch den Staatsſecretär, welcher  
das Departement von Paris hat,

E

Drit:

### Dritter Artikel.

Der Gouverneur, so wie auch die Officiere vom Stabe, dürfen nicht ohne Erlaubniß vom Staatssecretär des Departements von Paris außerhalb die Nacht zubringen; und in dem Falle einer Krankheits des Lieutenants des Königs und des Majors, welche im Innern der Bastille schlafen müssen, soll der Gouverneur dem Minister Nachricht davon geben, wenn man verbunden zu seyn glaubt, sie aus dem Innern herauszubringen.

### Vierter Artikel.

Kein Officier vom Stabe darf sich aus der Stadt begeben, um aufs Land, oder anders wohin zu gehen, ohne den Gouverneur vorher davon zu benachrichtigen.

### Fünfter Artikel.

Es ist Sr. Majestät Wille, daß alle Stabs-Officiere des besagten Schlosses alle Tage wenigstens eine Runde verrichten, und daß bey Tage beständig zween Officiere in besagtem Schlosse bleiben, und in dem Falle, da etwan einer krank wäre, muß wenigstens einer da bleiben.

### Sechster Artikel.

Da der König den Eyd der Treue vom Gouverneur empfangen hat: so ist Sr. Majestät Absicht, daß er in Zukunft von dem Lieutenant des Königs, von dem Major und den andern Officieren des besagten Schlosses den Eyd empfangen, welches Eydes in den Bestellungen, Brejets und Patenten



tenten, die ihnen ausgefertigt werden, erwähnt werden soll.

### Siebenter Artikel.

Es ist Sr. Majestät Wille und Meynung, daß in Abwesenheit des Gouverneurs, es sey auf Urlaub oder auf andere Art, der Officier, welcher alsdann im Schlosse commandiren wird, keinen Gefangenen sehen oder sprechen lasse, von wem von außen es auch sey, wenn er nicht Befehl von Sr. Majestät dazu bringt, und die Besuche sollen in dem Saal des Conseil des besagten Schlosses, und nicht in den Zimmern des Stabes abgelegt werden, wofern nicht etwan der Saal des Conseil, weil man darin arbeitet, besetzt ist, auch sollen die Besuche in Gegenwart zweener Officiere geschehen.

### Achter Artikel.

Alle Officiere vom Stabe sollen die Gefangenen wöchentlich in ihren Zimmern mehrmahl besuchen, und dem Herrn Gouverneur täglich Bericht davon abstaten, jedoch die Gefangenen ausgenommen, bey welchen er die Besuche verbieten wird, welches auch in seiner Abwesenheit eben so beobachtet werden soll, als wenn er im Schlosse zugegen wäre. Se. Majestät befehlen und gebieten dem Gouverneur des besagten Schlosses, über die gegenwärtige Verordnung zu halten, und allen Officieren, sich derselben gemäß zu bezeigen, ohne derselben, jeder in so ferne sie ihn betrifft, zuwider handeln zu können, auf welche Art es auch immer sey. Alle andere Verordnungen, die dieser zuwider sind, setzt

C 2

der

der König, jedoch nur in Ansehung des Schlosses der Bastille, außer Kraft. Gegeben zu Versailles d. 20. September 1764.

[Unterzeichnet.] Louis.

Und weiter unten

Phelypeaux.

### Abschrift eines Briefes

von dem Grafen St. Florentin an dem Grafen de Jämilliac, vom 23. September 1764.

Mein Herr! Ich lege hier das Reglement bey, welches der König für den innern Dienst der Bastille abzugeben für dienlich erachtet hat. Der König befindet sich für gut, daß, wenn der General-Lieutenant der Policy Ihnen Gefangene senden wird, Sie dieselben auf ein Schreiben von ihm so lange annehmen, bis man einen förmlichen Befehl an Sie erlassen könne, so wie man dieses oft gethan hat, und die Umstände es fodern können. Eben so werden Sie sich in Ansehung der Besuche verhalten, von welchen der Herr General-Lieutenant der Policy glauben wird, dem Gefangenen, sie anzunehmen erlauben zu können und die keinen förmlichen Befehl, sondern ein blosses Schreiben von ihm erfodern.

Man kann nicht vollkommner seyn u. s. w,

[Unterzeichnet] Saint Florentin.

Wenn Befehle vom Könige kommen: so holet der wachthabende Officier die Schlüssel von dem Herrn Gouverneur, und giebt ihm Rechenschaft davon, läßt hernach seine Wache unter das Gewehr treten,



treten, und befiehlt, die große Brücke niederzulassen. Wenn der Herr Gouverneur ihm sagt, daß er mit dem Officier, welcher den Gefangenen bringt, oder einen abholet, um ihn anderswohin zu bringen, zu sprechen verlangt, so läßt er ihn in sein Zimmer kommen; wenn der Herr Gouverneur es nicht verlangt hat, so fährt der Wagen sogleich in den innern Bezirk. Mittlerweile läßt er die Brücke nieder, die nicht eher wieder aufgezo- gen wird, als bis der Wagen aus dem Schlosse fährt.

In dem Augenblicke, da der wachthabende Of- ficier Nachricht erhält, daß ein königl. Befehl da ist, läßt er, indem er die Brücke nieder zu lassen befiehlt, in dem Wachthause im Innern des Schlos- ses läuten, um die Herren Stabsofficiere und die Kerkermeister von der Ankunft der königl. Befehle zu benachrichtigen.

Bei der Ankunft königl. Befehle bei Tage ist eben dasselbe, wie bei der Nacht zu beobachten.

### Muster des Ankunftscheins.

Die Ordre war contrafignirt von... datirt den...

Am heutigen Tage (hier ist der Tag, der Mo- nat, das Jahr, die Stunde einzufüllen) ist der Herr ... auf königlichen Befehl in die Bastille ge- kommen, und ward von dem Herrn ... hieher ge- bracht. Der Herr ... hatte bei sich, so wohl an Golde, als Silber, Kleinodien u. s. w. und was die Papiere betrifft, so haben wir einen Umschlag dar-

3.

um

um gemacht, haben ihn mit dem Siegel des Schloßes, oder mit dem seinigen (wenn er eines hat; man läßt ihm sein Siegel) versiegelt; auf welchem Packet er um das Siegel eine Aufschrift gemacht, und mit seiner Hand unterschrieben hat. Was seinen Degen anbetrifft, so wird derselbe beschrieben von welcher Materie er ist. Da der Herr ... keine andere Sachen bey sich hat und sein besagter Ankunftschein der Tag, der Monat, das Jahr, wie oben unterzeichnet worden. — Wenn der Officier ein oder mehr Siegel aufgedrückt hat, so erwähnt man deren unten auf besagtem Ankunftscheine.

### Muster eines Ausgangsscheins, oder der Freyheit.

Den Befehl contrasignirt von ... datirt von ...

Da der ... in Freyheit gesetzt worden: so verspreche ich dem königlichen Befehle gemäß, mit keinem, wer er auch sey, auf keine Weise von den Gefangenen, oder andern das Schloß der Bastille betreffenden Dingen, die etwan zu meiner Wissenschaft gekommen seyn möchten, zu reden. Ich bekenne ferner, daß man mir das Gold, das Silber, die Papiere, Effecten und Kleinodien wieder gegeben hat, die ich in gedachtes Schloß gebracht, oder während meines Verhaftes in dasselbe habe bringen lassen. Zur Bezeugung dessen habe ich gegenwärtiges unterschrieben, um zu dienen und gültig zu seyn, wie recht und billig ist.

Geschehen im Schlosse der Bastille, (der Tag, der Monat, das Jahr, um die ... Stunde.)

Gou-



Gouvernement des königlichen Schlosses  
der Bastille.

1776. Der Herr Marquis de Launay, Capitain und  
Gouverneur.  
1768. Der Herr Ritter de Saint-Causeur, des  
Königs Lieutenant.  
1749. Herr Chevalier, Major.  
1775. Herr Bailli de Gallardon, Adjunct en Sur-  
vivance.  
1782. Herr Delosne, abjungirter Stabsofficier.  
1765. Herr l'Archer Daubancourt, erster Inge-  
nieur, und Director der Festungswerke.  
1768. Herr Delon de Laffaigne, königlicher Arzt.  
1750. Herr le Coq, Ober-Wundarzt und Apotheker.  
1779. Herr Bottin des Essard, Capellan des  
Schlosses.  
Herr Macmahon, Honoraire.  
Herr Abbé Faverty, Honoraire.  
Herr Abbé Tauf, Beichtvater.  
Herr Abbé Duquesne, en Survivance.  
Herr Martin, Commis in dem Archiv.  
Herr Duval, Archiv-Bewahrer.  
1774. Herr Chenon, der Vater, Commissaire.  
1775. Herr le Febvre, Entrepreneur der Gebäude  
des Königs und der Bastille.

[Die älteste Urkunde, die wir in Beziehung auf  
die Ankunft, und dem Ausgang der Gefangenen  
haben, geht bis zum Jahre 1663; und mit diesem  
fangen wir auch an, um hernach stufenweise bis  
auf die jetzige Zeit herabzugehen. Was wir von

den Jahren 1663, 1664, 1681, 1684 wissen, ist alles aus kleinen geschriebenen Blättern geschöpft, die auf einer Schnur gezogen waren, und welchen, wie es scheint, die auf die Gefangenen sich beziehenden Bemerkungen so lange anvertrauet wurden, bis die Zeit es erlaubte, sie in dem großen Register ins Reine zu schreiben. In den folgenden Jahren ist diese Art von Compendium gleichfalls von großem Nutzen für uns gewesen; wir haben sehr interessante Notizen darin gefunden und den nicht zweideutigen Beweis seiner Authenticität in seiner genauen Uebereinstimmung mit dem großen Register der Bastille.]

#### Das Jahr 1663.

Anzahl der Gefangenen, 54.

Minister, welche die Befehle zur Annahme unterzeichnet haben. { Le Tellier, der Marschall d'Étrees.

Allgemeine Ursachen. { Buchdruckerey, Bücherhandel und Angelegenheiten des Oberintendanten Fouquet.

#### Besondere Anmerkungen.

Der Marquis de Sablonniere. — Er ist bereits 1662 in Verhaft gewesen.

Herr de la Baziniere, Schatzmeister der Finanzkammer.

[Man muthmasset, ohne Gewißheit davon zu haben, daß einer der Thürme der Bastille seinen Namen von diesem Gefangenen hat.]

Herr de Guenegaud, Schatzmeister der Finanzkammer. — Es wird gesagt, daß die Ursache seines Ver-



Verhaftet sich auf die Angelegenheit des Herrn Fouquet bezieht.

Herr de Saint Martin, Landvoigt von Auch.

Der Marquis de Termes, und der Ritter von Flamarens.

Der Baron von Castelinel. — Am 7 Julius erhielt er Erlaubniß, seine Freunde zu sehen.

Pradier. — Er ward nach einem zweymonatlichen Verhafte entlassen, unter der Bedingung, sich nicht mehr mit Zeitungsblättern zu befassen.

Herr Monslier. — Erlaubniß im Hofe spazieren zu gehen.

Herr Fouquet, Oberintendant der Finanzen. — Er ward am 5 September 1661 zu Nantes von dem Herrn d'Artaignan in Verhaft genommen. Zuerst ward er in das Schloß zu Amboise gebracht, wo er bis am Weihnachts-Tage desselben Jahrs blieb, da er nach Vincennes, und von Vincennes in die Bastille gebracht ward. Er ward durch ein Urtheil der königl. Kammer des Arsenaals am 20 December 1664 zur ewigen Verbannung verdammt, welche Strafe aber aus Staatsursachen in ein ewiges Gefängniß verwandelt ward. — Dieser Gefangene ist während seines Processus von dem Herrn d'Artaignan scharf bewacht worden, der ihn nicht eher, als auf dem Schlosse zu Pignerol verlassen hat, wohin er, als er aus der Bastille kam, unter einer Bedeckung von hundert Mousquetaires gebracht worden. Herr Fouquet starb daselbst zu Ende des Jahrs 1680, oder zu Anfange des Jahrs 1681. Er ward den 28 März 1681 in der Kirche

des Frauenklosters der heil. Maria, in der großen St. Antonius-Straße zu Paris begraben.

[Das Ende dieser Note, das man für dunkel, und eben deswegen für verdächtig halten könnte, ist nach dem Register getreulich abgeschrieben.]

Herr de l'Epine, ein Priester. — Er kam bald nach seinem Verhafte wieder loß, unter der Bedingung, in vier und zwanzig Stunden Paris zu verlassen, und sich nach Aegypten zu begeben.

Die Frau la Roche = Ludesquin, genannt Margareta Carita. Im Verdachte, daß sie an einer gegen den König von Dänemark vorgehabten Verrätheren Theil genommen.

Elie Blanchard, Waarenkrämer aus der Landschaft Maine. — Ein Zeitungschreiber, wegen Anlässen, die dem Herrn Fouquet betreffen.

Edmund Coquier, vormahliger Hausgenosse des Herrn Fouquet. — Dieser Mann hatte eine heimliche Druckerey in der Gasse von Seves, wo man für Herrn Fouquet ein Buch druckte, betitelt: Antwort auf die Gegenantwort des Ritters Talon.

Herr de Ville-Franche, Capitain beyhm Regimente von Normandie.

Das Jahr 1664.

Anzahl der Gefangenen, 13.

Besondere Anmerkungen.

Minister. Le Tellier und d'Etrees.  
Allgemeine Ursachen. Pasquille und Jansenismus.  
Der



Der Graf von Crüßol. — Ein Schreiben der Marschälle von Frankreich, unterzeichnet d'Étrees, enthielt, ihn mit niemanden reden noch conferiren zu lassen.

Der Graf von Sault. — [Er ist; wie es das Ansehen hat, an demselben Tage zugleich mit dem Grafen von Crüßol in die Bastille gekommen, und auch wieder befreiet worden.

Bertrand, von Mont-Cassin. Er ist ins Gefängniß des Sanct Bernhards-Thors gebracht worden, um an die Kette gelegt, und auf die Galeeren geschickt zu werden.

Pierre Madeliner, ein Priester. — Submission, sich nach seiner Pfarre zu begeben, unter dem Datum d. 3 Junius, 1664.

Pierre le Mounier, ein Buchbinder. — Verhörs d. 16, 31 Julius und 2 August 1664. — Urtheil am folgenden 20 September, wodurch er verdammt wird, mit Ruthen gestrichen, und auf 9 Jahr auf die Galeeren gebracht zu werden.

Robert Honyau, ein Geschmeidehändler. — Verdächtig wegen eines Verständnisses mit dem Herrn Fouquet, als man seinen Proceß instruirte.

Charles Mauconduit, ein Schreiber. — Umträger verbotener Bücher und Jansenist.  
[Hier ist eine ansehnliche Lücke in unserm Register.]

---

Das Jahr 1681.

Anzahl der Gefangenen, 52.

Minister. Le Tellier und Colbert.

III

Allgemeine Ursachen. { Buchdruckerey, Umtragen  
verbotener Bücher.

Etienne de Bray, Schäfer zu Vincennes. — Des Verbrechens der beleidigten göttlichen Majestät, des Kirchenraubs, der Gottlosigkeit, der Zauberey und mehrerer Vergiftungen überwiesen; ein Mitschuldiger des Jacques Dechaux und der Jeanne Chanfrain. Er ward verurtheilt, auf dem Platz de Greve erwürgt, sein Leichnam verbrannt, und seine Asche in den Wind gestreuet zu werden.

Herr de la Ternere, vormahliger Commis bey den Extraordinarien des Kriegswesens. — Wegen begangener Versehen und Unterschleifs in seiner Bedienung.

Der Graf und der Ritter de Barentin.

Der Graf von Clermont-Tonnerre. — Befehl, sich selbst einzufinden.

Herr de Berthe. — Befehl sich selbst einzufinden. — Wegen Giftmischeren.

Verschiedene Italiener, nämlich Paul Trovato, Victorina Trovato, Don Andrea Trovato. — Wegen Verdachts der Verfertigung vergifteter Arzneyen und Pulver. — Das Urtheil über dieselben fehlt.

Der Prinz von Elbeuf. — Befehl, sich in die Bastille zu begeben.

Margnan, ein Priester. — Ein Schreiben vom Herrn de Seignelay, vom 31 December, welcher fragt, auf welches Ministers Befehl er in Verhaft genommen worden.

Ein



Ein gewisser Mounerot, von Seves. — Ein Schreiben von Herrn von Colbert, welches enthält, dem Ueberbringer diesen Gefangenen zu übergeben, den er noch an demselben Tage unfehlbar zurück bringen werde.

Ein Mann, der seinen Namen nicht hat sagen wollen. — Ueberwiesen, daß er unter verschiedenen angenommenen Namen unterschiedliche Schriften gegen die Religion und dem Staat verbreitet hat. — Auf Lebenszeit zu den Galeeren verurtheilt, nachdem er sieben und fünfzig Tage in der Bastille zugebracht hatte.

Prosper Contat, ein Buchhändlerdiener. — Er ward der Handlung mit verbotenen Büchern beschuldigt, und auf fünf Jahre verbannet. Ihm ward dabey befohlen, seine Verbannungszeit bey Todesstrafe auszuhalten.

Maria Matar, eine Tochter des Buchhändlers, Gideon Bouffet. Sie war überwiesen, die Niederkunft mehrerer Frauen und Mädchen durch schlimme Arzneymittel erzwungen zu haben.

[Hier ist wieder eine Lücke von drey Jahren.]

Das Jahr 1684.

Anzahl der Gefangenen, 51.

Minister. Le Tellier und Colbert.

Allgemeine Ursachen. { Malversationen, verbotene Bücher.

Besondere Anmerkungen.

Dom Thomas Crisafi, Maltheser Ritter, vor-  
malhiger Oberster des Regiments Crisafi zu Messina,

na, und sein Bruder Dom Antoine Crisaffi. — Schlimmer Aufschläge mit dem spanischen Bothschafter gegen den königlichen Dienst verdächtig.

[Note. Sie haben mehr Mitbeklagte.]

Ein gewisser Dümenil. — Ein Schreiben von Herrn de Seignelay, worin angefragt wird, wie lange er gefangen siße, und warum.

Pierre His, Bürger von Passy. — Weil er mehrere Leute nach den americanischen Inseln geschickt hat.

Maria Genevieve de Saint-André, die in verschiedenen Häusern gebient hat. — Böser Absichten verdächtig, da sie die Spiegelgläser in der Carrosse der Königin zerschlagen hat.

Joseph Jorin, oder Jarina, Lakay des venetianischen Bothschafters. — Weil er in einem Vorzimmer, in Gegenwart seiner Camaraden gesagt hat: Wer könnte mich hindern, hinzugehen, und den König zu tödten.

Der Marquis von Rhodes.

Michel Botat, Champagne genannt, ein Lakay des venetianischen Bothschafters. — Wegen gleicher Ursache mit dem obigen Jarina.

Herr Dürand, Rath, königlicher Secretair, vormahliger General-Commissarius der Anlehen-Casse. — Weil er die Gelder der Anlehen- und Salzsteuercasse entwendet hat.

Herr Marini, Gesandter von Genua.

Herr Dubrocq, Dragoner-Capitain des Regiments de Tessé.

Laes



Jacques Destoré, Ecuier, Herr des Reaux, königlicher Ingenieur im Departement zu Dieppe. — Wegen Unterschleifs bey den Arbeiten für den König im Haven und an Damme zu Dieppe.

Eine gewisse Besnoit, genannt d'Arnonville. — Ein böses Weib, welches verdächtige Reden geführt.

Joseph de Saint-Gorge, ältester Commissarius bey dem Seewesen, im Departement von Bourgogne. — Wegen Unterschleifs bey Fällung des Holzes im Departement von Bourgogne und Bresse. — Er ward am 19 September 1690 durch ein Urtheil der Kammer aus dem Gerichtszwange des Parlaments von Paris und Dijon verbannet.

Nicolas Benigne du Guay, Präsident der Rechnungskammer von Bourgogne und Bresse. — Ward vom Schlosse zu Dijon in die Bastille gebracht. — Er ward beschuldigt, daß er einen Theil der zur Fällung des Holzes für das Seewesen im Departement von Bourgogne bestimmten Gelder entwendet, und zu seinem Nutzen gebraucht, und sich zu diesem Ende falscher Befehle, Anschläge und Quitungen bedienet, auch mehr andre Versehen und Unterschleife begangen hätte. — Das gerichtliche Verfahren ist defect seit dem 16 August 1688, da Herr du Guay die sechzigste Vacation eines schriftlichen Berichts wegen der Vorlegung seiner Papiere unterschrieben hat. Er erschien nicht mehr als gegenwärtig bey der Procedur, welche es glaublich macht, daß er während der Zeit gestorben ist; indessen wird doch in den Registern der Bastille weder seines Todes, noch seiner Befreyung erwähnt,

[No:

[Note. Unter seinen Papieren haben sich viel Briefe des Herzogs von Vendome, Großadmirals von Frankreich, und der Herren Chapelain, seiner Vertrauten, befunden.]

Charles Combon, Eeñher, genannt der Graf von Longueval. — Ein Nativitätsteller, der sich mit Wahrsagen abgab, und Frauen und Mädchen Arzneyen mittheilte, um die Leibesfrucht abzutreiben.

Ein gewisser Delasse, ward einem Beamten vom kbnigl. Oberhofgerichte übergeben, um ihn nach dem Gerichte zu bringen. — Ein Schreiben vom Herrn de la Reynie, daß niemand mit dem Gefangenen, der des Morgens in die Bastille gebracht worden, reden, und niemand nach seinem Namen fragen solle. — Schreiben von Kanzler le Tellier, den Mann scharf bewachen zu lassen, den Herr de la Reynie in die Bastille geschickt hat, und dessen Namen er ihm melden werde.

Herr Dugas, ehemahliger Capitain bey der königlichen Infanterie. — Er ward, nachdem er sich zwey Jahre in der Bastille befunden, unter der Bedingung entlassen, sich den Orten, wo der König sich aufhalten werde, auf zwanzig franz. Meilen nicht zu nähern.

Herr Beranger de la Berliere, Major des Regiments Bourgogne. Anschläge gegen die Person des Königs.

Der Graf von Morlote, gebürtig aus dem Haag in Holland. — Man hatte ihn im Verdacht, daß er in Holland mit dem Prinzen von Oranien verschiedene Ränke geschmiedet, da er mehrere Reisen  
von



von Holland nach Paris vorgenommen, und Briefe herum laufen ließ, die er mit verstellter Hand unterschrieben hatte; wobey er sich eines fremden Namens bediente, um sein abscheuliches Vorhaben, den König ums Leben zu bringen, desto besser zu verbergen, und um desto glücklicher darin zu seyn. — Er läugnete gleichwohl in den Verhören das Verbrechen, welches man ihm Schuld gab. — Er ward nach Vincennes gebracht.

[Das Jahr 1685 fehlt uns.]

[Nun sind wir bis an eines der wichtigsten Stücke unserer Sammlung gekommen. Es ist ein Register von 280 Seiten in Folio; geheftet, und sorgfältig in einer Mappe von Corduan aufbewahrt. Auf der einen Seite steht mit goldnen Buchstaben das Wort Bastille, auf der andern befindet sich das königl. Wapen; besagte Mappe kan zugeschlossen werden.]

[Jede Seite dieses Registers ist in eilf Colonnen getheilt. Folgendes steht gedruckt über jeder Colonne.]

1te Colonne. Namen und Stand der Gefangenen.

2te - - - Datum ihrer Ankunft.

3te - - - Namen der Herren Staatssecretarien, welche die Befehle contrasignirt haben.

4te - - - Bände.

5te - - - Seiten.

6te - - - Data ihrer Entlassung.

7te - - - Namen der Herren Staats-Secretarien, welche die Befehle contrasignirt haben.

D

8te

- 8te Colonne. Bände.  
 9te - - - Seiten.  
 10te - - - Ursache des Verhafts der Gefan-  
 genen.  
 11te - - - Anmerkungen.

Note. [Wir haben keine Wissenschaft von den Bänden (oder Theilen) und Seiten, worauf sich die Colonnen 4, 5, 8 und 9 beziehen.]

[Wenn wir sagen werden, daß ein Gefangener ohne bekannte Ursache eingesezt worden: so geschieht es deswegen, weil sich in der Colonne, Ursache des Verhafts, betitelt, nichts davon befindet; dieß ist ziemlich gewöhnlich.]

---

Das Jahr 1686.

Anzahl der Gefangenen, 147.

Minister, Colbert und le Tellier.

Allgemeine Ursachen, — Die Religion.

Besondere Anmerkungen.

Der Herr Marquis von Campagnac. — Wegen der Religion.

Ein gewisser Deballons. — Weil er unbesonnene, trohige Reden gegen den König geführt.

Die Frau Desfontaines, und ihre beyden Töchter. — Wegen der Religion.

Herr de Montmorency, in Verhaft genommen den 14 Februar, 1686. — [Ohne bekannte Ursache, auch wird weder sein Tod, noch seine Versetzung, noch seine Befreyung gemeldet.]

Der Vater de Hanna, ein irländischer Jacobiner. — Ein gefährlicher Narr.

Herr



Herr Düprez, seine Frau, seine Töchter, und seine Hausgenossen, wegen der angeblich reformirten Religion. — Weil er sich aus dem Reiche hat begeben wollen.

Herr de Beringhen, Parlementsrath zu Paris. — Wegen der Religion. Er ward außs Schloß zu Angouleme gebracht.

Herr Juliot de la Penissiere. — Ohne Communication.

Herr Phelippeaux, Oberster zu Pferde. (Ohne bekannte Ursache.)

Frau de Gramprez, und ihre drey Kinder. — Idem.

Das Jahr 1687.

Anzahl der Gefangenen, 34.

Minister, { Colbert, le Tellier, Louvois und Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen, { Religion, Reden gegen den König und den Staat.

Besondere Anmerkungen.

Jean Baptist Gaucher de Maisonsfort, Marin Garde. (Ohne Anmerkung, ohne bekannte Ursache.)

Der Abbé Dubois, ein sehr böser Mann und Schmeichler.

Laurent Lemiere, ein Schuhknecht, und seine Frau. — Wegen gefährlicher Reden gegen den König.

François Brindejong, Capellan von Mauregard. — Wegen schlechter Reden gegen den Staat.

Margarete Vocquet. — Sie ward des Kinder-raubs beschuldigt.

D 2

Das

Das Jahr 1688.

Anzahl der Gefangenen, 35.

Minister, Colbert, le Tellier, la Reynie.  
Allgemeine Ursachen, Religion, Staatsfachen.

Besondere Anmerkungen.

Der Vater, Louis Verdün, ein Barfüßer, General-Commissarius des gelobten Landes.

Jean Martinon, Ecuyer, gebürtig von Nismes. — Gestorben und begraben zu St. Paul, d. 30 Julius, 1694, nach einer achttägigen Krankheit. Er hat drey-mahl gebeicht und ist als ein guter Katholik gestorben; seine Frau und Tochter haben seiner während der ganzen Krankheit gewartet.

Pierre Hippolyte la Faille, oder la Faye, Brandtweinändler zu Paris. — Wegen verdächtigen Briefwechsels mit den Lüttichern.

Kolland. — Er wollte sich dem Teufel ergeben.

La Tour. — Ein Machiniste bey den Feuerwerken.

Das Jahr 1689.

Anzahl der Gefangenen, 61.

Minister, Colbert und le Tellier.  
Allgemeine Ursachen; Religion, Schatzgräberey.

Besondere Anmerkungen.

Joachim Girard, ehemaliger Kammerdiener und Haushofmeister des Marschalls d'Alumont. — Wegen Schatzgräberey.

Poupaillard. — Ein schlechter Katholik. (Diese Ursache wird auf allen Seiten angegeben.)

Et



Ein gewisser la Cour. — Ein Mann, vor welchem man sich nicht leicht in Acht nehmen kann.

Der Herzog de la Force. — Der Religion wegen.

De Villeroi, Regiments-Adjutant des Infanterie-Regiments von Tessé. — (Ohne bekannte Ursache.)

Das Jahr 1690.

Anzahl der Gefangenen, 47.

Minister, Colbert, le Tellier, Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen, { Religion, Angelegenheiten  
der Canoniker von Beauvais.

Besondere Anmerkungen.

Herr Cardel. — Wegen der Religion, die zur Ursache angegeben worden, eigentlich aber wegen sehr wichtiger Gründe, welche die Sicherheit der Person des Königs betreffen. — Plötzlich gestorben den 13 Junius 1715.

Ein gewisser Saint Vigor, als Einsiedler verkleidet. — Ein schlechter Mensch.

Jean Blondeau, ein Einsiedler. — Man hielt ihn für verdächtig. (Diese Ursache wird oft wiederholet.)

Herr Braconneau. — Der Religion wegen. — Gestorben d. 2 März an einem Messerstiche, den er sich den 18 Februar desselben Jahrs verseht hatte.

Das Jahr 1691.

Minister, { Colbert, Phelypeaux, le Tellier  
und Croissy.

D 3

Alt

Allgemeine Ursachen. { Buchdrucker, Buchhändler,  
ja gar Buchbinder, wegen  
Pasquille.

### Besondere Anmerkungen.

Jean Moreau, war fünf Jahr lang in Verhaft. — Weil er Spitzen heimlich eingebracht hatte.

Der Marquis de Cessac. — Wegen Giftmisshandeln. — Ward nach einem dreyzehn monatlichen Gefängnisse von der Anklage frey gesprochen.

Der Graf de la Bauguyon und Herr de Courteney. — Wegen Streitigkeiten unter sich.

Pierre-Jean Mere, welcher die Arzneykunst zu Paris trieb. — Wegen ausgegebener schlimmer Arzneyen. — Er ward nach einem dreyßigjährigen Aufenthalte in der Bastille nach Charenton gebracht.

### Das Jahr 1692.

Anzahl der Gefangenen, 36.

Minister, Phelypeaux, Colbert, le Tellier.

Allgemeine Ursachen, { Schlechte Reden gegen den  
König, Verdacht wegen  
Kundschafteren.

### Besondere Anmerkungen.

Herr de Choiseul-Beaupré. (Ohne bekannte Ursachen.)

Dayrolle, ein geborner Franzose. — Man fand ihn auf einem feindlichen Schiffe. Er verließ die Bastille und begab sich zu seinem Bruder, sich von einer Krankheit heilen zu lassen. Er hatte einen Wächter aus dem Schlosse bey sich.

Der



Der angebliche Marquis Desportes, seine Gemahlin, seine Köchin, sein Lakay, und die sich so nennenden Ranson, Chabot, de Lorme und Chevalier. — (Kamen alle an demselben Tage in die Bastille, ohne Bewegungsgrund, ohne Anmerkung, und so gar ohne Ordre bekannter Minister.)

— Jonas de Lamas, seines Handwerks ein Becker. — Er stieß Verfluchungen gegen den König aus. — Ward nach einem zwanzigjährigen Aufenthalte in der Bastille nach Bicetre gebracht.

### Das Jahr 1693.

Anzahl der Gefangenen, 17.

Minister, Phelypeaux und Barbezieux.

Allgemeine Ursachen, { Pasquille, Jesuiten-Angelegenheiten.

### Besondere Anmerkungen.

Jean Parbdiac, Priester aus dem Sprengel von Condom. — Wegen Pasquille gegen die Jesuiten.

François Eliard, Gärtner zu Coutance. — Wegen Pasquille.

Philipp Molard, ein melancholischer Mann.

### Das Jahr 1694.

Anzahl der Gefangenen, 36.

Minister, Phelypeaux und le Tellier.

Allgemeine Ursachen, { Versehen und Unterschleif  
bey den Bestungswerken  
zu Mons, oder Bergen.

### Besondere Anmerkungen.

Jaques Vigier, Parlaments-Advocat zu Paris, und sein Bruder, François Vigier, Pfarrer zu St. Hippolyte zu Paris. — Sie waren fälschlich angeklagt. — Sie wurden nach einem neun monatlichen Verhaft in Freyheit gesetzt.

Eugé, ein Getreidehändler zu Soissons. — Wegen Unterschleif mit Getreide.

Die Wittwe Calone, eine Buchhändlerin zu Rouen. (Ohne bekannte Ursache.)

Das Jahr 1695.

Anzahl der Gefangenen, 7.

Minister, Phelypeaux und le Tellier.

[Es ist gar keine Ursache angegeben worden.]

[Unter diesen Gefangenen findet man einen Herrn de Villars, Oberstlieutenant des Regiments von Volgen; einen Grafen von Feuquieres, Obersten eines Infanterie-Regiments.]

Das Jahr 1696.

Anzahl der Gefangenen, 15.

Minister, Phelypeaux und le Tellier.

Allgemeine Ursachen, { Verdacht eines Verständnisses mit den Feinden des Staats.

### Besondere Anmerkungen.

Herr Isaac Armet de la Motte, ein Edelmann aus Bourgogne. Ward nach Charenton gebracht, nachdem er vier und funfzig Jahr, fünf Monate und zehn Tage in der Bastille gefessen hatte.

John



John Hasting, ein Engländer, Schiffscapitain des Königs von Dänemark. — Man hielt ihn für verdächtig. — Man schrieb ihm böse Absichten gegen den Staat zu, namentlich, daß er ein Project gemacht hätte, die königlichen Schiffe zu verbrennen, wenn sie im Haven zu Vrest abgetackelt liegen würden.

François Davant. — Beschuldigt, daß er ein Quietist wäre.

Das Jahr 1697.

Anzahl der Gefangenen, 10.

Minister, Phelypeaux und Le Tellier.

Allgemeine Ursachen, { Pasquille und Religionsan-  
gelegenheiten.

Besondere Anmerkungen.

Salomon le Clerc. — Ein neubefehrter; ein schlechter Katholik.

Herr de Costanges, Oberster eines Infanterie-Regiments. (Ohne bekannte Ursache.)

Jean du Pardieu, ein Priester. — Weil er Protestant getrauet.

Johann Friedrich Ex, oder Heck, ein Sachse, vormahliger Lieutenant unter den Brandenburgischen Truppen. — Man hielt ihn für verdächtig. — Dieser Mann sagte: Er wäre abseiten des Obersten Virkholz, in chursächsischen Diensten, nach Frankreich gekommen, um dem Könige das Project bekannt zu machen, welches besagter Oberster mit einem Kammerjunker des Churfürsten gemacht hätte, diesen Herrn zu vergiften, um die polnische Krone auf den Prinzen von Conti zu bringen. Ueberdies

gab gedachter Oberster auch vor, daß er den Prinzen von Oranien durch einen Trompeter bey seiner Garde aus dem Wege räumen lassen wollte.

Der Gefangene ward durch einen Dollmetscher, Namens Melchen, einen Deutschen, befragt.

### Sehr wesentliche Note.

[Hier finden wir eine Lücke in unserm Register. Das Blatt 121 folgt unmittelbar auf das Blatt 119; folglich fehlt das Blatt 120. Es ist nicht ausgerissen worden; es hat vielmehr das Ansehen, daß es mit vieler Sorgfalt und Vorsicht herausgenommen worden. — Der Mangel dieses Blatts könnte zum Beweise desjenigen dienen, was Sainte-Foix in Beziehung auf den Mann mit der eisernen Maske gesagt hat. Er versichert, daß im Jahre 1698 Herr de Eing-Mars, welcher zum Gouvernement der Bastille ernannt war, von den Sanct-Margareten-Inseln dahin kam, und diesen Gefangenen mitbrachte. Wir glauben, es sey gar keine Hoffnung da, daß man unter den Papieren der Bastille Noten finden werde, die sich darauf beziehen. Man wird nach seinem Tode eben so viel Vorsicht angewendet haben, alles zu vernichten, was einige Erläuterung wegen seines Schicksals geben könnte, als man bey seinem Leben angewendet hatte, um den Blicken der Neugierigen das Geheimniß, welches unter dieser eisernen Maske verborgen war, zu entziehen. Das Publicum muß also gegen alles mißtrauisch seyn, was in Ansehung dieses berühmten Gefangenen bekannt gemacht werden könnte. Alle Untersuchungen, die wir in dieser



dieser Absicht angestellt haben, sind vergebens gewesen. Unter allen Papieren, die wir haben, unter allen, die uns mitgetheilt worden sind, ist nichts befindlich, was sich darauf bezieht. Wir wissen überdies zuverlässig, daß ein seiner großen Redlichkeit wegen bekannter, noch lebender Minister, als er ins Ministerium kam, sich verschiedentlich in die Bastille begeben, alle Archive durchgesucht, und bekannt hat, daß er nichts gefunden habe, wodurch er auf die Spur dieses Geheimnisses hätte kommen können, welches er selbst begierigst zu entdecken wünschte.]

#### Das Jahr 1700.

Minister,

Phelypeaux.

[Unser Register fängt mit dem 16ten des Augustmonats dieses Jahrs an, bis zu dessen Ende wir nur drey Gefangene haben, die in Verhaft waren, weil sie verschiedenen Personen falsche Adelsbriefe gemacht hatten.]

#### Besondere Anmerkungen.

Herr le Bar, ward in seinem 76sten Jahre in Verhaft genommen, starb in der Bastille an Krankheit in seinem 90sten Jahre. [Die Worte, an Krankheit, sind nach der Hand zu denen, in der Bastille, hinzusetzt worden.]

Herr Dubuiffon Intendant der Finanzen, brachte diesen Gefangenen in die Bastille.

Herr Chassebras de Carmail. — Er starb an der Gicht und andern Zufällen am 17 Octob. 1700, ward zu St. Paul begraben, und sein Herz ward zu

zu den Carmelitern auf dem Plaze Maubert gebracht, wo sein Familien-Begräbniß ist. Er hat ein Testament gemacht, welches von den Notarien Guynot und d'Affart vidimiret worden.

Das Jahr 1701.

Anzahl der Gefangenen, 10.

Minister, Phelypeaux und Colbert.

[Mehrere dieser Gefangenen wurden beschuldigt, daß sie die Protestanten aus dem Reiche schafften. Einige von ihnen waren zu Nanteuil mit einem Haufen, den sie wegführten, auf der That begriffen worden.]

Lalli, eine Frau, oder Mädchen. — (Ohne bekannte Ursachen.)

Das Jahr 1702.

Anzahl der Gefangenen, 11.

Minister, Phelipeaux und Colbert.

Allgemeine Ursachen,

{ Einige hatte man im Verdachte, daß sie Spionen, andere, daß sie Spitzbuben wären, und die andern wegen Freygeisteren und unbesonnener Reden gegen den König.

Besondere Anmerkungen.

Jean Galambert, Gendarme von der Garde. Er hatte viel gereiset. — Verdächtig wegen eines Verständnisses mit den Feinden des Staats. Er ward nach Languedoc, woher er war, verwiesen.

Herr



Herr Constantin de Renneville, Verfasser der französischen Inquisition in der Bastille. — Er ward nach Rissel gebracht. — Dieser Gefangene ward zu Versailles in Verhaft genommen, und durch zween geringe Gerichtsbedienten in die Bastille geführt.

Herr la Perche, ein Fechtmeister. — Er ward beschuldigt, daß er gesagt hätte, der König wäre auf nichts bedacht, als seine Unterthanen auszuzuhagen, als die F\*\* seiner Alten zu befählen, und würde bald der König von Bettlern seyn; die Officiere stürben vor Hunger; Se. Majestät hätte das Reich durch Vertreibung der Hugenotten zu Grunde gerichtet, und der König bekümmere sich den L. um das Volk.

[Wir schreiben hier, wie allenthalben, die Bewegungsgründe des Verhafts buchstäblich ab, so wie sie in dem Register, welches wir vor uns haben, befindlich sind.]

Der Pater Henri, Theodore, François Theodore Fleurand, aus Brandenburg, ein Capuciner. — Ein Spion des Hauses Oesterreich; ein verdächtiger, gefährlicher Mann, und Landstreicher, der sich für einen Verwandten des Hauses Montmorency ausgab. — Er ward, nachdem er 13 Jahr in der Bastille gefessen, nach Rissel gebracht. — Dieser Gefangene stand in Verbindung mit der verwittweten Königin von Spanien und allen Großen selbigen Reichs.

Der Prinz de la Riccia. — Haupt der neapolitanischen Verschwörung gegen Philipp V. — Er

ers

erklärte in seinem Verhöre, daß er von der durch die Spanier angezettelten Verschwörung, um den Erzherzoge das Königreich Neapolis zu verschaffen, Nachricht erhalten hätte; daß der vornehmste Betreiber der Unterhandlung zu dieser Unternehmung Sotto Major, Gouverneur des Schlosses St. Helena, wäre; dieser Gefangene hatte zu Marseille verhaftet, war von Marseille nach Vincennes und in die Bastille gebracht worden, welche er 1713 verließ, um sich bis auf weitem Befehl nach Orleans zu begeben.

Das Jahr 1703.

Anzahl der Gefangenen, 19.

Minister, Chamillart, Colbert und Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen,

{ Ueberläufer, Spionen, Fan-  
senisten, kühne Schriftstel-  
ler und Priester, die heim-  
liche Trauungen verrichtet  
hatten.

Besondere Anmerkungen.

Herr Charles, Chevalier du Rossat, ein Edelmann von Quercy. — Er hatte sich mit den Auf-  
rührern ins Cevennische Gebirge begeben wollen,  
und hatte ein Verständniß mit ihnen. — Er ward  
im Jahre 1714 nach Charenton gebracht.

Herr le Coq, und Casimir, sein Bedienter. —  
Spionen des Herzogs von Marlborough, und  
Prinzen Eugen. — Gehülfsen der Gräfin von  
Mont-Royal.

Dom



Dom Jean Tiron, oder Tiron, ein Benedictiner Geistlicher und Prior von Meulan. — Er ward für verdächtig gehalten. — Ein großer Schriftsteller gegen den König, gegen den Staat, die Religion und die Jesuiten. — Bey seiner Loßlassung ward er dem Vater von Sanct. Martha, einem Benedictiner Geistlichen, der Vorstadt von Saint-Germain zu Paris übergeben.

Herr Germain Beillart, oder Willard, ein guter Geschichtschreiber und übertriebener Jansenist. — Dieser Gefangene war von 1667 bis zu seinem Verhafte mit dem Vater Quesnel in Verbindung. Er ließ seine Werke zu Paris drucken, und betrieb daselbst alle seine Sachen. Er ist neun und achtzig mahl im Verhör gewesen. Am Tage seiner Loßlassung ward er krank, und starb in einigen Tagen hernach.

Nicolaus Buiffon. — Wegen unverschämter Briefe gegen Samuel Bernard. — Seine Absicht war, den Credit dieses Financiers bey dem Publico zu schwächen.

Pierre Francois, Marquis d'Aremberg. (Ohne bekannte Ursache.)

Herr Duplessis, aus Flandern, blieb eilf Jahr in der Bastille, weil er zur Befreyung des Vater Quesnel, der im Pallaste des Erzbischofs von Mecheln gefangen saß, beförderlich gewesen war.

Herr de Soulangue, vormahliger Capitain bey dem Infanterie-Regimente von Orleans. — Ein Betrieger und Doppel-Spion.

[Von

[Von 1705 bis zum 24 April 1730 eingeschlossen, ist unser Register dermassen zerrissen und verstümmelt, daß es uns unmöglich ist, eine an einander hängende Zergliederung davon zu liefern. Wir wollen nur flüchtig und überhaupt von allem, was wir Interessantes darin wahrgenommen haben; bemerken können, Rechenschaft geben.]

[Die Minister sind Chamillart, Phelypeaux, Pontchartrain und Vossin.]

[Viele Gefangene sind wegen der Entführung des Herrn de Beringhen in Verhaft gerathen.]

[Viele Convulsionisten; viele wegen der Religion, wegen des Jansenismus, wegen des Drucks und der Verbreitung verbotener Bücher, wegen Spionterens und Aufruhrs zu Paris.]

#### Besondere Anmerkungen.

Den 13 October 1706, der Marquis von Montgommery. — [Alles, was diesen Gefangenen betrifft, scheint von dem Minister Phelypeaux eigenhändig geschrieben zu seyn.]

Den 16 November 1707, ein Herr Claude le Noir.

Weil er funfzehn junge Leute zum Seedienste angenommen, und sie seinem Bruder, Capitain des Regiments von Vexin überlassen hat. [Der Name des Gefangenen, den diese Note betrifft, ist zerrissen.]

Ein angeblicher Zauberer. — [Der Name ist gleichfalls zerrissen.]

Ein gewisser Dümay, Kerkermeister der Bastille.

Eine



Eine angebliche Zauberin, Stein der Weisen, eine Schatzgräberin; der Giftmischeren verdächtig, und gab sich mit Arzneykunst ab. — [Der Name ist zerrissen.]

Der Herr Graf von Linange, vormahliger Infanterie-Capitain bey dem Regimente Billequier. — Angekommen d. 20 November 1709.

Ein Armenier, ein Patriarch.

Ein Gefangener von Wichtigkeit, dessen Name nicht gemeldet wird, und der beständig verheimlicht worden. Er ward am 18. December 1710 auf des Phelypeaux Befehl eingeschrieben. [Wir haben keine weitere Umstände, die diesen Gefangenen betreffen; es wäre zu wünschen, daß diejenigen, welche Papiere aus der Bastille in Händen haben, deswegen Untersuchungen anstellten, und die Notizen, welche sie in Beziehung auf diesen Gefangenen finden möchten, bekannt machten.]

[Hier nehmen wir nochmals unsre Zuflucht zu den kleinen geschriebenen Blättern, deren wir uns bereits bedient haben, die Geschichte der Jahre 1663, 1664, 1681 und 1684 herauszuziehen. Die Geschichte der Jahre 1716 und 1728 finden wir ganz darin.]

Das Jahr 1716.

Anzahl der Gefangenen, 27.

Die Befehle sind un- { Phelypeaux, Philipp, Herz  
terschrieben { zog von Orleans, und  
Fleuxiau,

E

III

Allgemeine Ursachen, { Listige Ränke, Verdacht wegen Giftmischeren und Reden gegen den Regenten.

### Besondere Anmerkungen.

Vincent le Blanc, Wechsel-Agent. — Wegen wucherhaften Negozes mit dem Papiergelde. Dieser Gefangene war schon zweymahl, nämlich 1710 und 1711 in der Bastille gewesen.

Laurent d'Houry, Buchdrucker. — Weil er es in seinem Almanach an Ehrerbietung gegen den König Georg hatte fehlen, indem er ihn nicht einen König von England, oder vielmehr von Großbritannien nannte.

Jean François Armand du Plessis, Herzog von Richelieu; er kam d. 4 März in die Bastille und verließ sie wieder d. 4. August. — Wegen eines Duells mit dem Herrn de Matignon, Grafen de Gacé. Wegen dieser Sache ist ein Proceß beym Parlemente geführt worden. Das Urtheil des Parlements verordnet eine weitere Untersuchung in drey Monaten, und gleichwohl die Loslassung. Der Herzog von Richelieu war damahls zwanzig Jahr alt. Er war schon den 22 April 1711 in die Bastille gesetzt worden, und kam d. 28 April 1719 nochmahls hinein.

Louis Jean Baptist de Matignon, Graf von Gacé, Gouverneur des Landes Anis und Brigadier der königl. Armeen. — Wegen eines Zweykampfs mit dem Herzoge von Richelieu.

Ein



Ein gewisser Dupoint. — Er ward beschuldigt, daß er die von dem portugiesischen Botschafter gemachte Unternehmung betrieben, eine Anzahl Tuchmacher aus den Manufacturen der Gobelins, zu Dernetal, Elbeuf und an andern Orten zu Havre nach der Insel St. Michel einschiffen zu lassen.

Charles le Lorrain, genannt, le Preuil-Soulanges oder Champé. — Er war ein heimlicher Ankläger, welcher vorgab, er habe der Regierung sehr wichtige Sachen zu melden. — Er ward in die Conciergerie, das Gefängniß des Parlaments zu Paris, gebracht, um auf Requisition des General-Procurators gegen ihn zu verfahren.

Courtin de Janglicœur, ehemahliger Officier beym Garde-Regiment.

Joseph Gorry ward den 7 December 1716 zum zweytenmale in die Bastille gesetzt. Nach einem Verhafte von sechs Jahren ward er nach Bicetre gebracht. — Er ward listiger Ränke beschuldigt, und hatte auch wirklich schon mehrerer Betrügereyen halber zu Bicetre und im Hospital gefangen gesessen. — Es war ein natürlicher Sohn des Jacques Gorry, eines Landmanns von Buffy le Repos in Bourgogne, und der Nichte des Abbé Souline, Syndicus der Geistlichkeit.

Er gab sich den Namen eines Messire Gorry de Montgommery, ehemaligen Capitains beym Regimente Dauphin, Enkels von mütterlicher Seite von Messire Chaunel de Lalment, Vicekönige

in Portugall, Betters des Herrn Thaphoro, Bischofs zu Alth, u. s. w.

Er hatte das Fräulein de Boulainvilliers, eine Tochter des Marquis de Boulainvilliers d'Hongrie, Marquis de St. Romain, geheyrathet; einer erlauchten, von den Königen von Ungarn abstammenden, und mit der Familie von Bourbon verwandten Familie. Dieß Fräulein hatte ihm das Marquisat Saint-Romain, die Grafschaft Jourcamberg, die Landgüter Briere, Racineux, de la Talmanderie u. s. w. als Heyrathsgut mitgebracht. Diesem zufolge hatte er sich einen Marquis de St. Romain genannt, und behauptete, daß seine Gemahlin eine Erbin Ihrer königlichen Hoheit, der Mademoiselle de Montpensier wäre. Man ersieht in der That aus einem Geschlechts-Register und den demselben beygefüigten Urkunden und Belegen, daß die Familie von Hongrie-Boulainvilliers nahe mit dieser Prinzessin verwandt war, und daß der Marquis von Boulainvilliers, der Vater der Gemahlin des Herrn Gorry, Ländereyen, welche diese Prinzessin verkaufte, vermöge eines Familien-Beyspruchs-Rechts wieder an sich gebracht hatte.

Vermittelt aller dieser Eigenschaften machte er viel Schulden. Aus den Notizen der rubricirten Beylagen ersieht man, daß er im Jahre 1712 als ein reicher Mann in vielen großen Häusern Zutritt hatte, um Heyraths-Anträge zu thun, und vermuthlich wird er auch die Familie seiner Gemahlin hintergangen haben.

De



De Creil, Lieutenant bey der französischen Garde.

Charles la Baume de Matron, Artillerie-Commissär. — Er ward beschuldigt, daß er dem Regenten, Herzoge von Orleans, falsche Nachrichten gegeben hatte, indem er Sr. königlichen Hoheit sagte, daß er hinter die Geheimnisse des spanischen Bottschafters gekommen wäre, und alles wüßte, was am spanischen Hofe vorgienge. Alles dieses war falsch, und bloß erfunden, um einige Belohnungen zu bekommen. Sein Mitschuldiger, Namens Mainville, sagte dem spanischen Botschafter, daß sein Secretär ihn verriethe, und Sr. königlichen Hoheit die größten Geheimnisse seines Secretariats offenbarte, welches ebenfalls falsch war.

Philippe Marinier, genannt die Bourgneuf, ein Mädchen, die Tapezereyen machte. — Sie hatte, als Mitschuldige einer gewissen Sevin, verschiedene Sendschreiben, die mit den Namen Biron, le Troix und Longchamp uuterzeichnet waren, an Herrn und Madame de Saint-Jüst geschrieben, um sie zu bitten, ihre Unterstützungen und milden Gaben fortzusetzen. Die Sevin hatte angefährl. vierzig ähnliche Briefe schreiben lassen, und sagte, daß es ihr an diesen Unterstützungen bald fehlen würde, wenn sie aufhörte, dergleichen Briefe auszusenden.

François Barrois, ein Buchhändler. — Weil er verbotene und aufrührerische Bücher gedruckt und ausgegeben hatte.

Nicolas Ferrari. — [Dieser Gefangene hat acht Jahre in der Bastille gefessen. Wir wissen die Ursache dieses Verhafts nicht.]

Jean le Febre, ein Priester aus dem Sprengel von Trier. — Er ward beschuldigt, daß er freche Reden gegen den Herzog von Orleans geführt hätte, die also lauteten: "Der Herr Regent verfährt auf eine so außerordentliche Weise, daß ihm nichts anders, als Unglück daraus erwachsen kann; es sey ein Bündniß gemacht worden, ihn anzugreifen, wenn die Sachen sich vor dem ersten Januar nicht änderten. Ich für mein Theil will ihn mit einem Pistolenschusse nicht verfehlen, und wenn er kein anderes Lied anstimmt, so wird er mit seinen Sachen nicht weit kommen.,"

Das Jahr 1728.

Anzahl der Gefangenen, 27.

Minister,

Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen,

{ Verfasser und Umträger der  
Neuigkeiten und Bücher  
für den Jansenismus;  
Convulsionisten, Schleich-  
händler und Ränkemacher  
gegen die Bulle.

Besondere Anmerkungen.

Der Abbé Blondel, genannt der Bruder Laurent. — In dem Schlosse Bernouillet bey Poissy ward eine Versammlung von Jansenisten gehalten, in welcher man Schriften gegen die Staatsverfassung



sung verfertigte. Herr du Melland, Intendant von Flandern, hielt einen Pакten sehr verdächtiger Bücher an den Abbé Blondel, der aus Holland kam, an. — Dieser Blondel war ein berühmter Schriftsteller der Jansenisten. — Er hat ein neues Leben der Heiligen geschrieben, und war von dem Buchhändler, Herr Desprez gebunden, um Werke von dieser Art zu schreiben.

Die Papiere des Herrn Blondel sind der königlichen Bibliothek vermöge eines Beschlusses des Conseil überliefert worden.

Die Frau Jourdain, oder Theoden. — Sie brachte Druckschriften gegen die Versammlung zu Embrun in Paris ein; sie ward bey dem Herrn Herault verhöret.

Der Abbé Lezin, Louis de l'Hôteau, gebürtig von Chotel in Poitou. — In Verhaft genommen, um zu sagen, wo ein angeblicher Abbé le Clerc wäre, von welchem er Briefe empfieng. Dieser Abbé le Clerc gab Sr. Hoheit, dem Fürstbischöfe von Lüttich zu verstehen, daß ihm eine Verschwörung gegen diesen Fürsten bekannt wäre.

Dieser angebliche Abbé le Clerc war der Vater Leauté, ein Ränkemacher, der den 12 December 1727 in die Bastille gebracht, und hernach in einem Kloster seines Ordens eingesperrt ward.

Ein gewisser Walder. — Man hatte ihn in Verdacht, daß er Schriften gegen die dormaligen Angelegenheiten druckte. Er ward von der Anklage frey gesprochen, und bereits am folgenden Tage wieder entlassen.

Herr Estival de Texan, ehemahliger Officier bey den Truppen. — (Ohne bekannte Ursache.) Er ward nach Canada gebracht.

Ein gewisser Mouchet, ein Buchhändler. — Er ward in Verhaft genommen, um sich seiner zu versichern, da ein Verhaftsbefehl gegen ihn vom Parlemente zu Rouen in der Sache eines gewissen Mächuel ergangen war. Nachdem dieß Decret in ein Decret zu persönlicher Erscheinung war verwandelt worden, und redliche Leute sich für seine Person verbürgt hatten: so ward er in Freyheit gesetzt.

Pierre Baillant, ein Priester aus dem Sprengel von Troies, gebürtig aus Mercy-für-Seine. — Er war sehr bekannt in der Jansenisten-Sache im Jahr 1725. Er bekam Vollmacht vom Herrn de Senez, um in seinem Namen den von den Herren von Montpellier und Bayenx und andern Bischöfen gemachten Protestationen, die sich der Bulle Unigenitus widersetzten, beyzutreten, wobey er berechtigt war, alle Acten zu unterschreiben, welche die Absicht hatten, sich mit besagten Bischöfen zu vereinigen, und der Constitution zu widersetzen. — Er gab sich auch damit ab, Nachrichten von Kirchensachen zu schreiben, alle Schriften über die dermahligen Zeitläufte trug er um und verbreitete sie.

Dieser Baillant verließ die Bastille vermöge eines Befehls, der ihn aus dem Reiche verbannete, und dessen ungeachtet er doch noch immer in Paris blieb, um bey dem neuen System der Consultationen von St. Medard, und der angeblichen Wunderwerke des M. Paris zu figuriren. — Er verkündigte al-

lents



enthaltten, daß der Prophet Elias auf die Welt gekommen wäre, welches seinem Proselyten Anlaß gab zu sagen, daß er es selbst, oder wenigstens sein unmittelbarer Vorläufer wäre. — Er ward im May 1734 in Verhaft genommen, und zum zweytenmale in die Bastille gesetzt, aus welcher er nach Vincennes gebracht ward, wo er gestorben ist.

Der Ritter de la Couronne. — Ein junger Mann, welchem man Betrügereyen, Gewaltthätigkeit und Unordnungen Schuld gab. — Er blieb so lange eingesperrt, bis seine Familie sein Schicksal entschied. Er ward auf funfzig Meilen von Paris verwiesen, und ihm dabey verboten, wieder nach seinem Geburtsorte zu kommen.

Ein gewisser le Brün. — Weil er Schleichhandel getrieben hatte.

Jaques Crinon, genannt Belair, ehemahliger Dragoner-Lieutenant a la Suite in Cambray, hernach Soldat bey der Garde, und Bedienter bey den königlichen Pachtungen. Er saß zuerst zu Saint-Quentin wegen verbotener Einfuhr des Salzes gefangen, hernach zu Chateau-Cambresis, weil er auf Privatleute gefeuert hatte; und zum dritten male zu Saint-Quentin, weil er einen Pachtbeamten mit einem Messerstücke getödtet hatte. — Wegen dieses letzten Verbrechens, und weil er mit bewaffneter Hand Schleichhandel getrieben hatte, ward er in die Bastille gebracht.

Er ward verurtheilt, den 28 Junius 1722 zu Chateau-Cambresis gehangen zu werden; seine Strafe aber ward in eine Galeeren-Strafe von 36

Jahren verändert. Er appellirte davon ans Parlament zu Douai, wo er zu funfzehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt ward. Unter dem 1sten Oct. 1723 erhielt er Veränderungsschreiben seiner Strafe, unter der Bedingung, so lange er lebte, bey dem Regimente der Garden zu dienen. Das Urtheil ward aufgeschoben, bis nach der Hinrichtung der Mitschuldigen Marechal und de Landouze, vermöge des Urtheils vom 7 April 1729; und vermöge eines in demselben Monate abgegebenen Urtheils, da die Beweise noch beyfammen waren, ward er zum Gefängnisse auf ein Jahr verurtheilt, während welcher Zeit weitere Untersuchung angestellt werden sollte.

Mignot, Gärtner des Herzogs von Rohan, im Schlosse des Brünères. — Im Verdachte eines Verständnisses mit mehreren Schleichhändlern.

Herr Thibou der jüngere, Buchdrucker auf dem Plage Cambray. Man hatte ihn im Verdachte mit den Kartheusern in Holland, und daß er Bücher gegen die Religion, den Staat und die guten Sitten gedruckt und vertheilet hätte.

Ein gewisser Pinet. — Er ward wegen der deraufliegenden Vorfällenheiten eingezogen. Man beschuldigte ihn, daß er in genauer Verbindung mit dem Bischöfe von Montauban stünde und Vollmacht von ihm hätte. Nachdem aber bewiesen war, daß sie bloß weltliche und Familien-Angelegenheiten betraf: so ward er wieder in Freyheit gesetzt.

Der Abbé Gaillard. Man beschuldigte ihn, daß er der Verfasser der Nachrichten von Kirchen-sachen wäre.

Der Abbé Sanson, Verbreiter dieser Nachrichten.

Jean



Jean Louis Roches de Troya, Priester aus dem Sprengel von Grenoble, der sich in der Salpêtriere aufhielt, wo er sich mit beichten und predigen beschäftigte. Er ließ die Nachrichten in Kirchensachen drucken und austheilen.

Ein gewisser Poupé, genannt Saint-Omer, Thürsteher der Frau Abtissin von Port-Royal. — Er ward auf Verlangen des Grafen von Charollois in Verhaft genommen, bey welchem Madame de Courchamp darum anhielt. Die Abtissin hatte sich geweigert, diese Dame anzunehmen; man hatte sich zur ungehörigen Stunde unter dem Namen des Herrn Grafen von Charollois in der Abtey gemeldet, und der Thürsteher gab einige starke Antworten abseits der Abtissin, die sich seiner auf das eifrigste annahm.

Poupé ward eingezogen worden, um den Grafen von Charollois zu befriedigen, und von ihm zu vernehmen, was man zu wissen verlangte.

Der Pater François Louvard, ein Benedictiner Geistlicher aus der Abtey Gilblas-des-Bois. — Er ward beschuldigt, daß er in seinem Orden gegen die Bille Unigenitus Cabalen machte. Er stand in Verbindung mit allen Jansenisten in Frankreich und in Holland.

Claude Laudin, Postreuter von Lyon. — Er ward an der Barriere angehalten, und hatte Pasquille und Druckschriften gegen die Constitution bey sich, unter dem Titel: "Schreiben aus Paris an einen Freund in der Provinz, bey Gelegenheit der Gewaltthätigkeiten, die man täglich gegen die Apellanten ausübt.,,"

Nun

[Nun sind wir wieder bis zu unserm großen Register gekommen, welches uns ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1753 führen wird. — Wir werden gleichwohl für die Jahre 1732 und 1733 noch neue Erläuterungen aus unsern kleinen geschriebenen Blättern hernehmen, die uns bey der Geschichte der Jahre 1716 und 1728 Dienste geleistet haben. In diesen beyden Jahren stimmen sie genau mit unserm großen Register überein, und liefern uns überdieß noch sehr interessante Anmerkungen.]

Das Jahr 1730. Vom 24 April an.

Anzahl der Gefangenen, 24.

Minister, Phelypeaux, Chauvelin und Baugn.  
Allgemeine Ursachen, { Jansenisten, Convulsionisten  
und heimliche Buchdrucker.

### Besondere Anmerkungen.

Der Herr Abbé Bouret. — Wegen der Sache der Herzogin von Bouillon und der Komédiantin le Couvreur.

Herr de Beer, oder Bert. — Wegen Diebstahls mit Einbruch begleitet. Er war Gouverneur des Herzogs von Charost.

Herr Girault. — Weil er im Hotel von Soissons falsche Thaler aufs Spiel gesetzt hatte. — Er hatte, während der ganzen Zeit seines Verhaftes, einen Mann zur Wache bey sich.

Herr de Montmorency, Oberster der Cavallerie des Regiments du Maine; er kam d. 5 August 1730. auf Befehl des Herrn Baugn in die Bastille,  
und



und verließ sie d. 22 desselben Monats. — Zur  
Züchtigung.

Antoine Patron. Jansenist und Convulsionist,  
durch ein Arret der Kammer vom 3 März verur-  
theilt, zwei Stunden lang am Pranger zu stehen.

Michel Aubert, ein Tagelöhner. — Umträger  
der Constitution.

Herr Chantereaux. — Theilte falsche jansenistis-  
che Nachrichten aus.

### Das Jahr 1731.

Anzahl der Gefangenen, 25.

Minister, Chauvelin und Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen, { Ganz verschiedene Veran-  
lassungen, aber eine so un-  
gereimt, wie die andere.

### Besondere Anmerkungen.

Herr Duprez. — Wegen einer Staatsache.

Herr Duprez, Cassirer des Herrn Geoffroy. —  
Weil er aus seiner Casse eine Summe von 160,000  
Livres entwendet hatte. Herr Duprez war der  
Sohn eines Artillerie-Lieutenants, eines Edelmanns  
und Ritters von St. Louis. Sein Vater hinter-  
ließ ihm kein Vermögen und Herr Geoffroy, Ge-  
neral = Cassirer der gemeinschaftlichen Casse der  
General = Einnahme der Finanzen, machte ihn des-  
wegen zu seinem Unterassirer. Duprez hatte seinen  
gewissen Herrn Cottin, Banquier zu Paris, zum  
Freunde, welchen er, zur Zeit eines Bedürfnisses  
160,000 Livres von den Cassiegeldern lieh, ohne  
dem Herrn Geoffroy etwas davon zu sagen. Cottin

ggg

gab ihm Effecten von 160,000 Livres zum Unterpfande, die Madame de Montchirry, eine sehr reiche Wittwe eines Steuer-Einnehmers von Soissons, ihm schuldig war. Als Herr Geoffroy aber endlich des Deficit in seiner Cassé gewahr ward, hielt er um einem königlichen Befehl gegen den Herrn Duprez an. Drey Nonnen der Abtey von Chelles, zwei Schwestern und eine Nichte des Herrn Duprez, die von dem ganzen Kloster unterstützt wurden, bewogen Madame von Orleans, ihre Aebtißin, sich seiner anzunehmen. Durch diese Vermittelung erhielt er seine Freyheit.

Herr Bourge de Longchamp. — Weil er falsche Lettres de Cachet gemacht hatte.

Louis René de Bourge de Longchamp, ehemaliger Marin-Garde, ward zu den Vätern der Charité zu Sens gebracht. — Er hatte viel gegen das Ministerium und besonders gegen den Cardinal von Fleury geschrieben. Er war ein Projectmacher, und mißvergnügt, daß ihm nichts gelingen wollte; er machte Vasquille gegen alle diejenigen, welchen er sie vergebens angetragen hatte. — Er ward eingezogen, weil er einen Entwurf von Remonstrationen an den König durch das Parlement gegen das Ministerium des Cardinals von Fleury gemacht hatte. Er hatte diesen Entwurf so gar dem ersten Präsidenten überreicht.

Jacques Pigeon, ein Gewürzhändler zu Paris. — Er ward auf Verlangen der Herren de Bragouze, General-Pächters und Batailles, welchen er 37000 Livres schuldig war, eingezogen.  
Diese



Diese Herren und andere Gläubiger beschuldigten ihn eines betrügerischen Bankrotts. Es ward ihm dem zufolge ein Criminal-Proceß durch eine Commission gemacht, welche die Parthenen an die Civil-Gerichte verwies. Indessen blieb doch Pigeon in die Bastille, aus welcher er am 25 Junius nach dem Fort l'Eveque, und den 6 Julius 1733, auf Verlangen des Herrn de Bragouze wieder in die Bastille gebracht ward. Endlich erhielt er am 24 December 1736 seine Freyheit, nachdem er sich mit seinen Gläubigern verglichen hatte. Er negotirte auf der Börse königliche Effecten, des Verbots des Herrn Drry, General-Controleurs, ungeachtet.

Herr Pinault, Advocat, Intendant der Frau Gräfin von Mornay; Margarete Pinault, Louise Pinault, seine Schwestern, sämtlich Kinder des Herrn Pinault, Advocaten beym Conseil. — Man hatte verbotene Bücher bey ihnen angetroffen, welche sie unter ihren Röcken verborgen hatten und nach Paris brachten. Sie wurden bey der Barriere angehalten. Die wahre Ursache ihres Verhaftes war, weil man sie im Verdachte des Jansenismus hatte.

Herr Hügy. — Die Absicht Sr. Majestät, in Ansehung dieses Gefangenen war, alle Achtung für ihn zu hegen, ihm alle nothwendige Bequemlichkeiten, und die gelindeste Behandlung zu gewähren, jedoch zu verhindern, daß er keine Gemeinschaft mit andern hätte, aus Besorgniß, er möchte erkannt werden, oder mehr sagen, als zuträg-

träglich wäre. — Dieser Gefangene hatte täglich 15 Livres zu verzehren.

[Die Veranlassung zu seinem Verhafte haben wir nirgends finden können.]

Herr Cope. — Actienhändler.

Herr Abbé Daribat. — Ein Jansenist. Er war überwiesen, daß er eine Appellations-Acte gegen die Bulle Unigenitus unterzeichnet, und sich den Entscheidungen der Kirche mit vielen andern Priestern und Aebten widersezt hatte, die sich in einem Hause in der Gasse des Billettes versammelten. Er ward auch beschuldigt, daß er die Nachrichten von Kirchensachen ausgetheilet, und Holz von dem Bette des M. Paris unter dem Kopfpfuhl des Herrn le Doux gelegt hatte.

Herr Abbé Fevre. — Ein Jansenist. — Aus einem Briefe erhellet, daß er als ein gefährlicher und hartnäckiger Anhänger des Jansenismus war angegeben worden. Er sendet in diesem Briefe eine Annehmungs-Acte der Bulle Unigenitus. — Er war bereits in der Bastille gewesen, und ist auch nachmahls noch wieder dahin gekommen.

Herr de Morvant, Pfarrer zu Vincennes und la Pissote. Er hatte übertriebene Nachrichten gegen die Jansenisten ausgegeben. — Herr de Bonnel, welcher allerley Ränke spielte, um ins Ministerium zu kommen, that dem Premierminister, welchem er sich nützlich machen wollte, den Vorschlag, den Jansenismus auszurotten, und übergab ihm zu dem Ende die scheinbarsten Entwürfe. Er wußte daß diese Sache dem Cardinal de Fleury  
am



am Herzen lag; allein unter dem Vorwande des größten Geheimnisses wollte er nicht, daß Herr Herault davon unterrichtet werden sollte. Auf diese Weise glaubte er das Vertrauen, welches man gegen diese Magistratsperson hegte, zu untergraben, indem er es ganz in sich vereinigte. Nachdem der Cardinal das Project angenommen hatte: so wählte Herr de Bonnel den Herrn de Morvant zu seinem Agenten in der Sache des Janfenismus, um alle, die von dieser Parthey waren, auszufundschaften und einzuziehen. Er bewog ihn, sie mit den schwärzesten Farben abzuschildern, und sogar einen Aufsatz zu überreichen, worin man dem Cardinal Nachricht gab, daß sie ein Complot gegen ihn gemacht hätten. Als man den Betrug aber endlich entdeckte: so ward dieser Ränkemascher, der sich bereits eine Abtey hatte geben lassen, in den Fall des Herrn de Bonnel hineingezogen, und in die Bastille gebracht. Man nahm ihm auch die Abtey, die er erhalten hatte.

Matthieu Molinier, von Beaubais, Stallmeister des Herzogs von Orleans, nach seinem Landgute in Limosin verwiesen. — Er wollte den Herrn de Bonnel zum General-Controllleur machen. Dieser hatte zweyhundert Louis'sor gegeben, um ihn bey der Prinzessin von Carignan einzuführen, und hatte ihm eine Verschreibung von 110,000 Livres zugestellt, die zahlbar war, wenn er General-Controllleur würde. Da er von der Prinzessin von Carignan sehr geliebt ward: so bediente Herr de Bonnel sich seiner bey ihr, um  
F
seine

seine Absichten zu erreichen. — Der Requettenmeister, Herr de Bonnel, welcher gerne ins Ministerium wollte, verschaffte sich Zutritt bey dem Cardinal von Fleury durch den Canal der Prinzessin von Carignan, und hernach beßiß er sich, den Credit der Minister bey Sr. Eminenz zu untergraben, und schlug dem Cardinal, um sich sein ganzes Vertrauen zu erwerben, vor, den Jansenismus gänzlich zu Grunde zu richten; eine Sache, die dieser Premierminister herzlich wünschte; doch sollte er dem Herrn Herault nichts davon kund werden lassen, welchen Herr von Bonnel verdächtig zu machen sich bemühetete. Als Se. Eminenz darin gewilliget hatte, sieng er an, die Sache ins Werk zu richten, aber Herr Herault arbeitete, als er Nachricht davon bekommen hatte, an seiner Seite gleichfalls daran, den Herrn von Bonnel zu stürzen. Dieser hatte Aufträge machen lassen, worin man die Jansenisten mit den schwärzesten Farben schilderte, und so gar behauptete, daß sie Anschläge gegen das Leben des Cardinals geschmiedet hätten. Hernach erschien eine Schrift gegen seine Eminenz, die er gleichfalls hatte machen lassen, um sie einigen Leuten, die er zu Grunde richten wollte, beyzumessen, und um sich dem Minister desto nützlicher zu machen. Nachdem Herr Herault alle diese Ränke entdeckt und bekannt gemacht hatte: so ward Herr de Bonnel so gleich verbannet, hernach in Verhaft genommen, und mehrere von denen, deren er sich dazu bedienet hatte, wurden in die Bastille gesetzt.

Ein



Ein gewisser François, Hausgenosse des Herrn Herault, Lieutenant der Policen. — Er hatte aus dem Cabinette des Herrn Herault und eines seiner Secretarien Bücher und Papiere, welche die gegenwärtigen Angelegenheiten betreffen, entwendet, um seiner Neugierde ein Genüge zu thun. Aus einer Note der die Frau Gauche betreffenden Urkunden ersieht man, daß François Scheurer (Frotteur) bey dem Herrn Herault war, und des Jansenismus wegen in der Sache besagter Frau war in Verhaft genommen worden. Man ersieht auch daraus, daß er ein Bücher-Umträger war, und ungebürende Neben gegen den Cardinal de Fleury führte.

Das Jahr 1732.

Anzahl der Gefangenen, 53.

Minister,

Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen, { Convulsionisten und Kupfer-  
stecher gegen die Consti-  
tution.

Besondere Anmerkungen.

Jean Fiet, Koch des Collegium von Navarra. — Ein Jansenist, welcher oft nach St. Medard gieng, wo er sich freywillige Convulsionen auf dem Grabe des M. Paris machte, und zwar auf Anrathen eines Verwandten des besagten Herrn Paris, welches er gestanden hat.

Pierre Labier, ein Beckerknecht, und Claude François Tiersan, ein Lehrbursche. — Die Aerzte haben entdeckt, und sie haben es auch selbst bekannt,

§ 2

daß

daß sie sich Convulsionen machten, welche sie nach Gefallen aufhören ließen.

Marie Anne Chartier, eine Spitzenklöpplerin, ein und zwanzig Jahr alt. — Eine Convulsionistin auf dem Grabe des M. Paris. Sie hat eingestanden, daß sie sich willkürlich Convulsionen machte. Sie hätte einen Magenkrampf gehabt, und sich in die Kirche der heiligen Genoveva begeben, wo sie eine Frau gefunden, welche ihr gerathen, sich nach St. Medard zu begeben; sie hätte sich, der Erinnerungen ihres Beichtvaters ungeachtet, dahin begeben, und da sie daselbst Personen gesehen, welche allerley Verdrehungen gemacht, die man Convulsionen genannt, hätte sie geglaubt, sie wären nothwendig, um zur Gesundheit zu gelangen, und hätte dergleichen gemacht, wie die andern.

Pierre Santaron. — Er ward von dem kleinen de la Porte beschuldigt, daß er ihm gezeigt hätte, Convulsionen zu machen.

Eine gewisse Magnan, die den Abbé Becheran nach dem Grabe des M. Paris begleitete, und ihn auf demselben unterstützte.

Marie Jeanne la Pievre. — Diese Frau hatte die fallende Sucht; sie bekam unglücklicher Weise einen Anfall von derselben auf der Gasse; man hielt sie daher für eine Convulsionistin und nahm sie in Verhaft.

Herr Antoine Terrasson. Man hatte ihn im Verdacht, daß er die Zeichnungen von der Manuscriptur zu Lyon in die Fremde bringen wollte. Er starb in der Bastille, nach einem zwölfjährigen Ver-

Verz



Verhaftete. Er speisete täglich am Tische des Gouverneurs.

Der Pater Dom Paul Sûlean, ein Benedictiner aus der Abtey Rebais. — Ein Janseniste, den man beschuldigte, daß er die Nachrichten von Kirchensachen und andere Bücher seiner Parthey verbreitete. Er ward auf Anhalten des Herrn Bischofs von Laon in Verhaft genommen, weil er dem Abbé Tilories das heilige Viaticum gegeben, ohne die erforderlichen Formalitäten beobachtet zu haben; er hatte es in der Tasche hingetragen.

Herr Chalandas. — Ein Priester, und Gehülfe des Pfarrers zu St. Germain l'Auxerrois. Er ward beschuldigt, daß er mit zu vieler Wärme über die dormaligen Angelegenheiten predigte, und Grundsätze vorgetragen hätte, die der dem päbstl. Stuhle gebührenden Ehrerbietung zuwider wären. Man verbot ihm das Beichtthören und Predigen; dieß Verbot dauerte noch nach sechs Jahren.

Der Graf von Baujean. — Wegen Drohungen gegen den Kriegsminister, Herrn d'Angivilliers.

Herr Godonesche, ein Kupferstecher. — Er hatte unanständige und unflätige Kupferstiche gegen die Religion und guten Sitten für Leute von seiner Parthey gestochen und ausgetheilt.

Ein gewisser François. — In dem Register selbst wird gesagt, daß man die Ursachen seines Verhaftes nicht wisse.

Pierre Charles Emeri, ein Buchdrucker. — Weil er eine Schrift, Genesis betitelt, gedruckt hat, die mit der Handschrift, welche vom Abbé le

Mouge war gut gekriessen worden, ganz und gar nicht übereinstimmte. Er hatte sie zur Unterstützung des Jansenismus vermehrt. Er behauptete in diesen Werken, daß der Prophet Elias wiederkommen müßte u. s. w. Dieß war das System einer Secte von Jansenisten, die man Eliser, oder Baillantisten nannte.

III Eine gewisse Foulon, eine Frucht- und Pommeranzenhändlerin zu Versailles, und ihr Sohn, François Foulon, ein Bedienter. — Jansenisten.

Gervais Martin Cointri, ein Kupferstecher, ein Sohn eines Todtengräbers der Kirche St. Severin. — Weil er Verse gemacht hatte, welche unter einen Kupferstich gesetzt werden sollten, der einen Baum vorstellte, zwischen dessen Zweigen man die Herrn Nicole, Quesnel, Paris und andere erblickte. Zween Jesuiten sägten am Fuße dieses Baums, woben verschiedene andere, die mit Stricken daran zogen, ihn umzureißen suchten.

Jacques Mercier, der Sohn eines Malermeisters. Er ward beschuldigt, daß er einen Kupferstich verbreitet hätte, welcher den Pabst, mit einem Duzend Jesuiten umgeben, vorstellte, wie auch einen andern, der den Erzbischof vorstellte, welcher einen Stein auf den Diaconus Paris warf, auf welchem Vintimille geschrieben stand, und den Herr Herault, der mit dem Kreuze dieses Erzbischofs bewaffnet war, und diese Steinigung anzeigtl.

Thomas Mätel, ein Kupferstecher. — Weil er Kupferstiche gegen die Jesuiten und die Constitution



tation gestochen hat, und unter andern einen, der einen Tanz der Teufel vorstellt, die den Erzbischof bey der Hand halten, und ihn um ein Feuer tanzen lassen, worin man die Nachrichten von Kirchensachen verbrannte. Mehrere Teufel bliesen diesem Erzbischofe in die Ohren.

François Forcassv, eine Italiener. — Er betrog die Herren bey Hofe durch angebliche verjüngende Arzneymittel, die er ihnen gab. Nach einem zwölfsährigen Aufenthalte in der Bastille ward er nach Fort=l'Evêque gebracht.

Eine gewisse le Fevre. — Eine junge wunderbare Convulsionistin; sie hatte täglich bis auf dreyßig Convulsionen; sie hatte innerliche und äußerliche, und auch noch sogar in der Bastille. Sie ward von einer großen Menge Leute besucht, die ihre Convulsionen sehen wollten. — Sie ward ins Hospital gebracht.

Der Ritter Desfonds, ein Edelmann aus Vivarais, und vormahliger Lieutenant vom Regimente Conti. — Er sprach gegen das Ministerium und gegen die Generale, besonders gegen den Herrn von Löwendal, den er einen Betrüger nannte. Er sagte, dieser General hätte ihm das Ludewigskreuz gegeben, er mache sich aber so wenig daraus, daß er es in seinem Mantelsacke gelassen hätte. Dieser Gefangene war schon zweymahl in der Bastille gewesen.

Louis Brocq, Schenkwrth aus dem Dorfe Bouy. — Er starb in drey Monaten nach seiner Einziehung im ein und zwanzigsten Jahre seines

Alters, weil er sich aus einem Fenster auf der Treppe des Eckthurms in dem dritten Stockwerke stürzte, und zwar aus Verzeiſelung, daß er fälschlich der Theilnehmung der Ermordung zweener Beamten im Dorfe Bouy war beschuldigt worden.

Das Jahr 1733.

Anzahl der Gefangenen, 63.

Minister, Phelypeaux und Chauvelin.

Allgemeine Ursachen, { Jansenisten, Convulsionis-  
sten, oder heimliche Buch-  
drucker.

### Besondere Anmerkungen.

Herr Abbé Pouchard, Superior des Klosters von St. Hilaire. — Beschützer der Convulsionisten; ward bey seiner Loßlassung aus dem Reiche verbannt.

Jean Denis Bouzon. (Ohne bekannte Ursache.) Ward nach der Isle de France geschickt.

Herr Claude Guillaume Robert d'Espéville, Stallmeister, Verfasser des Schreibens Ludewigs XIV an Ludewig XV.

Herr Graf von Levis. — Zu seiner Besserung.

Devaux, Buchdrucker, und Jean Jaques Devaux, Buchdrucker-Gesell. Weil sie Schriften gegen die Constitution und die Sache des Milchtopfs gedruckt haben.

Herr Mellet de Clermont, Einkäufer bey der Louveterie \*) zu Versailles. — Ein angeblicher Zau-

\*) Der Ort, wo aller zur Wolfsjagd gehörige Zeug aufbehalten wird.



Zauberer, der den Stein der Weisen suchte, und ein schlechter Mensch.

Herr Vigeon, ein Negotiant und Actienhändler, der allerley Kniffe an der Börse machte.

Claude Couchon und Pierre Segain, der erste ein Hutmacher und der andere ein Hutmacher-Gesell. — Weil sie zu Port-Royal, wo sie in Verhaft genommen wurden, ein Kreuz errichtet hatten.

Herr Berthier und seine Frau. — Jansenisten und Convulsionisten.

Claude Larche, vierzehn Jahr alt. — Weil er Schriften gegen die Constitution und die Milchtopfs-Sache gedruckt hat; er ward zwei Stunden lang am Pranger gestellt, und auf drey Jahr aus dem Gerichtsprengel des Parlements von Paris verbannt. Der Erzbischof von Rheims bat um seine Begnadigung, weil dieß Kind gar zu jung war, als daß es wissen konnte, was es that.

[Um nichts zu unterlassen, was noch mehr Licht über unsre Arbeit verbreiten kann, glauben wir, anzeigen zu müssen, daß man uns vier und zwanzig Blätter von einerley Format mit unserm großen Register zugestellet hat, die Wort für Wort mit den Jahren 1730, 1731, 1732, 1733, deren Geschichte wir vorgetragen haben, übereinstimmen. Es sind, allem Ansehen nach, Duplicate desselben, ein Umstand, der es uns, und zwar mit Grunde glaublich macht, daß man mehrere Register zugleich hielt.]

Das Jahr 1734.

Anzahl der Gefangenen, 57.

Minister, Phelypeaux und Chauvelin.

Allgemeine Ursachen, { Jansenisten, Convulsionisten,  
Buchdrucker, Schleich-  
händler, die mit den Waf-  
fen in der Hand gefangen  
genommen wurden.

### Besondere Anmerkungen.

Herr de la Faye, Dragoner-Capitain. — Weil er das Schauspiel in der Italienischen Komödie gestört hatte.

Marie Allard, neunzehn Jahr alt, von Dijon gebürtig. — Sie machte falsche Briefe und Aufsätze, um das Publicum zu betrügen. Sie hatte zuerst mit dem Chevalier de Fleury zugehalten. — Sie ward ins Hospital gebracht.

Herr Lûreux, ein übertriebener Moliniste.

Herr Robert de la Motte, ein Edelmann in Diensten des Herzogs von Orleans. — Weil er den Brûnn, einen Limonade-Verkäufer, ermordet hatte, um mit seiner Frau Unzucht zu treiben. [Dieser Gefangene blieb nur sechs Monate in der Bastille.]

Der Abbé Valland. — Ein Janseniste, Oberhaupt der Secte der Eliser. — Diese Secte der Jansenisten gab vor, er wäre der wahre Prophet Elias, und zur Befehrung der Juden und Verdammung des Hofes zu Rom in die Welt gekommen. — Nach einem zwey und zwanzigjährigen Aufenthalte in der Bastille ward er nach Vincennes gebracht.

Der



Der Vater de Gennes, einer der Väter des Dratorium. — Er war (nur) im Verdachte, daß er an den Nachrichten von Kirchensachen arbeite.

Herr Heudes, Priester aus dem Sprengel von Rouen. — Im Verdachte, daß er verbotenen Umgang mit dem weiblichen Geschlechte habe. Er ward, als er aus der Bastille kam, nach Sable d'Olonne ins Kloster der Barfüßer verwiesen.

Die Demoiselles Drouk und de Cressy. — Von diesen beyden Gefangenen ist weiter nichts zu finden; wir haben sonst nichts als ihre Namen entdecken können, die von der Hand des Ministers selbst ins Register geschrieben waren. [Dem Ansehen nach sind sie ungefähr im October 1734 in die Bastille gekommen.]

Herr Maximilien Jean Anne François, Marquis de Rieux. — Er ward beschuldigt, daß er ein Spion des Wiener und Dresdener Hofes wäre.

Herr Abbé de Libry, Priester und Gehülfe zu Saint-Etienne-du-Mont. — Ein Jansenist und Anhänger der Convulsionisten.

Soudan, genannt le Frere Canard, (Bruder Ente.) Man nannte ihn Frere Canard, weil er, als er in Freyheit war, sich in allerley Unfläthe-  
reyn herumwälzte.

---

Das Jahr 1735.

Anzahl der Gefangenen, 70.

Minister, Phelypeaux, Baunyn und Chauvelin.

M.

Convulsionen, falsche Con-  
 tracte, Diebstähle in der  
 königlichen Küche.

### Besondere Anmerkungen.

Herr de Villiers, Fähndrich von der Compagnie  
 der hundert Schweizer, wegen Intriguen bey Hofe.

Henri Villiere. — Wegen Bücher gegen die  
 Constitution. — Er ward nebst vielen andern von  
 einer Commission verurtheilt, zwei Stunden lang  
 am Pranger zu stehen. Man hatte ihnen Begna-  
 digungsbriefe bewilliget, sie wollten aber selbige  
 nicht annehmen, unter dem Vorwande, daß sie es  
 nicht könnten gereuen lassen, Gutes gethan zu  
 haben.

Malbay. — Er war dem Herzoge von Niver-  
 nois behülflich, sich zu Grunde zu richten. Er  
 ward auf Anhalten des Herzogs von Nevers in die  
 Bastille gesetzt. Dieser Gefangene hatte eine sehr  
 schöne Frau. — [Diese Note ist uns so außer-  
 ordentlich vorgekommen, daß wir glauben, hier  
 nochmahls wiederholen zu müssen, daß wir das  
 Register immer mit gewissenhafter Genauigkeit  
 abschreiben.]

Antoine Molé. — Man fand ihn einer heim-  
 lichen Buchdruckerey. — Er ward von einer Com-  
 mission zum Pranger und zur Verbannung auf  
 sechs Jahre verurtheilt.

Poisson, ein königlicher Kirchenbeamter. —  
 Dieser Gefangene starb plötzlich im Saale des Con-  
 seils. Nachdem er verhört worden, gab man ihm  
 eine



eine Feder, um zu unterschreiben, und indem er sie annahm, fiel er todt vom Stuhle.

Alexander d'Arnaud, gewesenes Mitglied des Oratorium, genannt Bruder Amboise, oder der Prophet Henoch.

Der Graf Daverne. — Er unterrichtete seinen fünfjährigen Sohn, wie er sich Convulsionen machen könnte, und verschwendete sein Vermögen durch Unterhaltung von Convulsionisten.

Therese Dubreuil. — Sie ward in einer heimlichen Buchdruckerey gefunden, wo man Werke gegen die Bulle druckte.

De Bellesfonds, wußte seine Hand gut zu gebrauchen, um andern im Spiele Unglück zu bringen, und wegen der Sache der Frau de Mesgrigny.

Der Chevalier de Bitteronge, ein Engländer. — Er ward von dem Marquis de Rozan, welchem er Geld geliehen hatte, eines Verbrechens gegen den Staat fälschlich beschuldigt.

Der Chevalier Despreaux, wegen Pasquille gegen Chauvelin,, Orry, Fagon und Rouillé.

Der Abbé de Sardine. — Er war ein Jansenist, oder ward dafür gehalten.

Das Jahr 1736.

Anzahl der Gefangenen, 50.

Minister,

Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen,

Jansenisten, Convulsionisten und heimliche Buchdrucker.

Be-

### Besondere Anmerkungen.

Christoph Richard und Nicolas Richard, Brüder. — Sie machten Aufsätze gegen den Marquis von Maurepas, den sie beschuldigten, daß er die Marine zu Grunde gehen lasse.

Die Abbés Perré und Langevin. — Sie schrieben gegen die Constitution.

Dauvigny, Commis des Herrn d'Hozier, Genealogisten von Frankreich. — Weil er falsche Nachrichten mitgetheilt hatte.

Das Jahr 1737.

Anzahl der Gefangenen, 47.

Minister, Phelypeaux, Amelot und Bauyn.

Allgemeine Ursachen, {  
 Jansenisten, Convulsionisten, Ränkemacher, Verbreiter, fliegender Blätter.

### Besondere Anmerkungen.

La Maussadiere, Berthancourt und seine Frau. — Ränkemacher von aller Art, zum Besten des Jansenismus.

Angelique Noel, Tochter eines Glasers, genannt Poirie. — Weil sie bey ihrem Vater bey Gelegenheit des St. Medard und M. Paris viel Glasschreiben zerbrochen hatte.

Herr de la Combe, Postdirector zu Turin. — Wegen Ränke in Staatsachen.

Mein Better, der Herzog von Fitz-James. — Weil er gegen den M. Alexander, Chef des Kriegs-Bureau Drohungen geäußert hatte.

Ma-



Marion, oder eine gewisse Lasiron, genannt Godechaud. — Weil sie dem Herrn General-Procurator und General-Lieutenant der Policy falsche Nachrichten gegen die Jansenisten gegeben hatte.

Herr Carré, de Montgeron, Parlements-rath von Paris. Weil er dem Könige zu Versailles im Namen aller dem M. Paris ergebenen Andächtler das Buch, die Wahrheit der Wunderwerke des M. Paris betitelt, übergeben hatte.

Der Abbé Brignand, genannt la Brosse, oder Desbrosses. — Confidentiaire \*), und Erschleicher von geistlichen Pfründen.

Rouffet, genannt Saint Julien und Duchaniot, Verfasser einiger Finanz-Schriften gegen den Herrn Orry, General-Contrôleur der Finanzen, welche die Absicht hatten, zu beweisen, daß dieser Minister von der Herstellung der Bedienungen an den Häfen, Cayen, Hallen und Märkten, oder den neuen hergestellten Rechten große Vortheile gezogen hätte.

Govers, Juwelierer. — Den Siegelbewahrer, Herrn Chauvelin, betreffende Staatsangelegenheiten.

Demoiselle Folin. — Eine junge Portugiesin, Gebieterin des Arrount von der Rechnungskammer, zu welcher er alles Geld aus der Rechnungskammer gebracht hatte, als daselbst Feuer auskam.

Herr Boindie. — Ein Atheist.

Das

\*) Ein Confidentiaire ist ein Mann, der wegen einer geistlichen Pfründe mit jemanden, unter dessen Namen er sie behält, einen Contract macht, daß er ihm, jährlich ein Stück Geld dafür geben, oder selbige dem andern wiedergeben wolle.

Das Jahr 1738.

Anzahl der Gefangenen, 28.

Minister, Phelypeaux und Amelot.

Allgemeine Ursachen, { Jansenisten, Buchdrucker,  
und Verbreiter geschrie-  
bener Nachrichten.

### Besondere Anmerkungen.

Herr Dufour, Secretair des Herrn de Casteja, Bothschafters in Norden. — Der Untreue halber angeklagt.

Herr Abbé Voitrot. — Ein Ränkemacher von aller Art.

Nicolas Baize. — Wegen geschriebener Nachrichten.

Jacques Pepin. — Wegen angeblicher Wunderwerke. Er ward nach Bicetre gebracht.

Herr Abbé-Dalival und Herr Gatellier. — Verfasser und Verbreiter satyrischer Schriften.

Herr Fromaget, Director der Ostindischen Compagnie. — Weil er die Gelder aus der zum Discontiniren der Wechsel errichteten Casse entwendet hatte.

Herr Pierre Antoine Perrin. — (Bloß angemerkt.) — Er ist verrückt.

Herr Dupere, oder de Chambor. — Weil er die Demoiselle Julie in der Oper beleidigt hat.

Der Pater Leonard Avril, genannt Boucheron, ein Geistlicher aus der Trappe. — Ein liederlicher Mensch und Dieb.

Das



Das Jahr 1739.

Anzahl der Gefangenen, 28.

Minister, Phelypeaux, Baun und Amelot.

Allgemeine Ursachen. [Convulsionisten.

Besondere Anmerkungen.

Mein Vetter der Herzog de l'Esparé, und sein Kammerjunker. — Zur Besserung wegen jugendlicher Streiche. — Der Herzog de l'Esparé täglich zu 30 Livres, und sein Kammerjunker zu 10 Livres. — Diese Gefangenen blieben nur 7 Tage in der Bastille.

Herr Desfebves. — Wegen Umtragens von Schriften gegen die Constitution.

Nicolas Blondel, Schneidermeister. — Er drohte Häuser anzuzünden, um Geld zu bekommen. Herr Herault wirkte allem Ansehen nach, seine Vergnädigung aus, unter der Bedingung auf seine übrige Lebenszeit gefangen zu sitzen. — Er ward nach Bicetre gebracht.

Herr Broudin, Capitain bey den Beyerischen Truppen. — Er ward beschuldigt, auf Befehl der Czarin gemordet zu haben.

Der Oberste Saint Clair, in schwedischen Diensten im russischen Gebiete.

Herr Graf Drumond, ein Engländer, oder Mylord Eduard. — Ein Convulsionist.

Das Jahr 1740.

Anzahl der Gefangenen, 58.

Minister, Phelypeaux.

G

III

Allgemeine Ursachen, { Pasquille gegen die Constitution.

Besondere Anmerkungen.

Herr Courtin von Manteuil. — Zur Züchtigung, wegen Verschwendung seines Vermögens.

Die Frau des Pauzerre. — Eine Ränke-  
Mäherinn.

Barneville. — Ein Spießgeselle des Bruders Augustin.

Herr Abbé Düffart, ein Priester, und in der Gottesgelahrtheit unterrichtender Canonicus, und Herr Blanchon, Canonicus zu Vincennes. — Wegen Bemühungen für die Jansenisten im Capitel St. Maur bey Vincennes.

Marie Anne Catherine Querot. — Sie heftete die Druckschriften eines gewissen Pöte, welche Jansenistische Werke waren.

Gregoire und Ozou. — Wegen des Buchs, Unterricht eines Prinzen, welches sie in Paris hineinbrachten.

Gewisse Denis Foret, Maraine, Trügn, Cornart und Longueil. — Verfasser, Kupferstecher und Verbreiter des Almanachs des Teufels.

---

Das Jahr 1741.

Anzahl der Gefangenen, 72.

Minister, Phelypeaux.

Allgemeine Ursachen, { Jansenismus, verbotene  
Bücher und Kupferstiche.

Be-



Besondere Anmerkungen.

Herr Vacüart d'Arnaud, ein liederlicher Dichter. — Verfasser eines unflätigen Werks, die Kunst zu f — — betitelt. Er ward nach St. Lazare gebracht.

Herr d'Arnoncourt de Morfan. — Weil er 'die Kunst zu f — — zu Moulins bey der Gattin des Herrn de Moirville, seines Oheims, Intendanten zu Moulins, hatte drucken lassen.

Demoiselle Ollier. — Umträgerin des Buchs des Thürhüters der Karthäuser, D. B.

Herr Jean Louis Lanniet, Pfarrer von Saint Pierre zu Saint Denis bey Paris. — Er war der Verführung der Frauen beschuldigt.

Herr le Prince, Postcommissarius. — Oeffnete die Briefe, um die Wechselbriefe zu stehlen.

Herr Abbé de Moury. Clericus von Orden von Cläun, Theilnehmer an dem Drucke von D. B. Thürhüter der Karthäuser.

Der Chevalier de Mouy, oder Mouchy. Er arbeitete für den General-Lieutenant der Policy, und gab eben dieselben Aufsätze dem Marschall von Belle-Isle, dem Cardinal von Tencin, dem Herzoge von Richelieu, und dem Grafen von Sachsen.

Elisabeth Michel. — Eine ausschweifende Predigerin.

François Rozay, ein Fuhrmann. — Weil er verbotene Waarenballen führte.

Der Abbé de la Porte. War in einer heimlichen Buchdruckerey gefunden worden,

Herr Bourge de Longchamp. — Verfasser einiger Aufsätze gegen den Minister.

Herr Georges Hûsquin Beaubouin, genannt de belle Cour. Ein Mensch von schlechter Aufführung, ein Feind des Herrn Orry de Fulvy, Königl. Commissarius der ostindischen Compagnie. — Er war mit mehrern Einwohnern, die den Herrn de la Bourdonnois verklagten, von der Insel Bourbon gekommen.

Alexander Fleury, vormahliger Commis der Poliey bey dem Bureau Letters de Cachet.

Das Jahr 1742.

Anzahl der Gefangenen, 53.

Minister,

Phelipeaux.

Allgemeine Ursachen. { Buchdrucker, Buchhändler,  
Umträger, Buchbinder,  
und sogar Papierhändler.

### Besondere Bemerkungen.

Herr Abbé de Gouffé, Principal des Collegium du Plessis, wegen Entwendung der Gelder des Collegium. — Er ward schlechter Sitten beschuldigt. — Es ward eine Commission deswegen gehalten.

Der Abbé Brûnet, ein Priester. Er war Director der Convulsionisten.

Herr de Saint Vincent. — Er war zu Paris sehr verdächtig. Ein Ränkemacher bey Hofe und in der Stadt.

Schwester Claude Fromont, Pförtnerin der Capelle im Pallaste Luxembourg. — Wegen Angelegenheiten der Capelle. (Weiter nichts.)

Franz



Françoise Aubillard. — Sie hielt in ihrem Hause Versammlungen, um Convulsionen zu machen.

Joseph Crozat. Weil er falsche Nachrichten in Ansehung des angeblichen Schatzes des M. Paris ertheilt hatte.

Guy, ein Knopfhändler, oder Mützenhändler. — Er begünstigte die Jansenistische Parthey durch sein Geld, und seine Bemühungen.

Herr de la Borgne, Priester des Sprengels von Leon. — Er unterrichtete die Jugend in Convulsionen.

Herr Abbé de la Roquette, Prior von Saint-Omer. — Ein berühmter Jansenist, der im Sprengel von Rouen sein Wesen trieb.

Das Jahr 1743.

Anzahl der Gefangenen, 28.

Minister, Phelypeaux und d'Argenson.

Allgemeine Ursachen. { Convulsionisten, Jansenisten, Bücher gegen die Religion und angebliche Projecte gegen das Wohl des Staats.

Besondere Anmerkungen.

Herr Charles Nicolas Mousarron, Parlements-Advocat, und Amtmann in Roule. Dieser Gefangene ist aus einer in der jansenistischen Parthey berühmten Familie.

Pierre Auza. — Wegen der Sache des la Racéins, in Ansehung des falschen königlichen Scheins, um Generalpächter zu seyn. — Dieser

Gefangene tödtete am 17 April 1743 einen gewissen Popet, der sein Feuer anmachte, mit einem Scheit Holz.

Herr Abbé Lenglet Dufresnoi. Wegen eines Werks, welches er dem Befehle des Herrn Kanzlers zuwider hat drucken lassen.

Herr Graf von Baldini, ein Projectmacher in Absicht auf Kriegsmaschinen. — Er ward auf Anhalten des spanischen Hofes in Verhaft genommen.

Herr Risolet. — Ein Mann in elenden Umständen, und Unterhändler, um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen. — Er ward verwiesen, als er aus der Bastille kam.

Marie Dürrie, genannt Noel. — Diese Gefangene war die Vorsteherin der Convulsionen und Convulsionisten, die ihren Aufenthalt zu Ecouen hatten.

#### Das Jahr 1744.

Anzahl der Gefangenen, 20.

Minister, Amelot, d'Argenson und Phelypeaux:  
 Allgemeine Ursachen. { Verbotene Druckschriften,  
   { Nachrichten in Kirchen-  
   { sachen und Staatsfachen.

#### Besondere Anmerkungen.

Der Chevalier Reigrac, Garde-Officier der Ezarin. — [Es findet sich nicht die geringste Note in Ansehung dieses Gefangenen. Seine Name und Qualitäten sind, allem Ansehen nach, von der Hand des Ministers Amelot selbst aufgeschrieben.

Jacques Dürant, Bursche eines Limonadehändlers. — Wegen frecher, unbesonnener Nachrichten, die er im Caffeehause austheilte.

Herr



Herr Crussus. — Als Rundschafter verdächtig.

Herr Baudoïn. — Man beschuldigte ihn, daß er dem Herrn Michel aufgetragen hätte, einen Briefwechsel mit dem Feinde zu führen. Er ward von einer Commission zur gerichtlichen Abbitte und Verweise, Einziehung seines Vermögens und ewiger Galeerenstrafe verurtheilt. Als er aus dem großen Chatelet kam, schnitt er sich die Kehle mit einem Federmesser in der Schreiberey ab, und starb augenblicklich.

Herr Düpré. Er war Secretär des Marquis de la Chetardie, Französischen Bothschafters in Rußland und in Verdachte der Untreue. Als seine Unschuld nach funfzehnmönatlichem Verhafte erkannt ward, ließ der König ihm ein Geschenk von 1500 Livres geben.

Herr de Monchenü, königl. Stallmeister. — Weil er seinem Laketen einen Stoß mit dem Degen versetzt hatte. Sein Verhaft dauerte nur vierzehn Tage.

### Das Jahr 1745.

Anzahl der Gefangenen, 60.

Minister, Phelypeaux und d'Argenson.

Allgemeine Ursachen, { Secte der Baillantisten,  
Verfasser und Umträger  
des Buchs, Tanastes be-  
titelt.

### Besondere Anmerkungen.

Herr Feydan Dämenil. — Um Aufsätze gegen  
den

den Directeur der Ostindischen Compagnie, und gegen Herrn de Jütry zu geben.

Der Chevalier de Moun. — Weil er die Befehle des Lieutenants der Police nicht vollzogen, und die Geschichte der Mademoiselle de Moras geschrieben hatte.

Herr Graf de Thélis. — Wegen Intriguen bey Hofe, und weil er dem Könige auf der Jagd eine Bittschrift hatte überreichen wollen.

Herr Pajot d'Ardivillers. — Starb, nachdem er vierzehn Jahr in der Bastille gesessen. — Er ward wegen schlechter Aufführung und Verschwendung auf Anhalten seiner Familie eingesezt. Man behielt ihn, weil er um das Staatsgeheimniß wußte, als er bey den Posten angestellt war.

Jean Augustin Houffet, ein Priester von der Secte der Baillantisten und Jansenisten, welcher glaubt, daß der Abbé Baillant der Prophet Elias ist. Er ward nach einem zehnjährigen Aufenthalte in der Bastille nach Villeneuve-le-Roi verwiesen.

Herr Maudry, ein Genfer. — Er führte unverschämte Reden gegen den Staat, und die Regierung in den Caffehäusern.

Frau Peigner. — Eine Ränkemacherin, die dem Könige Nachrichten zu geben hatte.

Demoiselle Marie Magdalene Bonafons, Kammerfrau der Prinzessin von Montauban. — Verfasserin des Tanastes, worin man ein Tagebuch von demjenigen lieferte, was zu Meh bey der Krankheit des Königs, und der Herstellung der Herzogin von Chateauxroux vorgefallen ward. — Sie war, als  
sie



die Bastille verließ, ins Kloster der Benedictiner Nonnen zu Moulins in Bourbonnois gebracht.

Herr Hage, ein Däne. — Er verbreitete Nachrichten, um die Wahl des Großherzogs von Toscana zu hindern.

Jacob Levis, ein Jude von Metz. — Er hatte dem Könige von England den Vorschlag gethan, ihm dem Prinzen Eduard zu überliefern.

Das Jahr 1746.

Anzahl der Gefangenen, 56.

Minister, d'Argenson, Phelypeaux und le Boyer.

Allgemeine Ursachen, { Staats = Angelegenheiten,  
Epionireren, Convulsio-  
nen und Jansenismus.

Besondere Anmerkungen.

Herr Abbé de Lor, Priester des Sprengels von Rhodes, ein großer Jansenist. — Sein wahrer Name ist Fraissiet. Er starb in der Nacht vom 19 auf den 20 September 1746, da er sich in seinem Zimmer aufgehangen hatte. Er ward den 20 zu St. Paul begraben. Man gab vor, er sey an einem Schlagflusse gestorben.

Jacques Doublet, ein Schloffergesell. Ein des Feuers würdiger ruchloser Mensch.

Holland Villemothe. Ein das Epionirens wegen verdächtiger Ausländer.

Kasalle, ein Bedienter. Verboten, mit diesem Gefangenen zu reden, so gar dem Herrn Gouverneur, und dem Herrn de Marville. Nur dem Herrn  
Gilt

Gilbert ist erlaubt, zu ihm zu gehen, als welcher vom Könige den Auftrag hat, ihn zu verhören, so oft er es requiriren würde.

Herr Chevalier de Mailly ehemahliger Capitain beym Regimente des Prinzen Camille. (Ohne bekannte Ursache.)

Herr Alexander Guillemain, genannt der Chevalier de Raucourt, vormahliger Capitain beym Regimente von Anjou. — Wegen schlechter Reden gegen den Staat, die Minister und die Generale.

Frau von St. Priest. — (Ohne bekannte Ursache.) — Der Befehl zu ihrer Entlassung war unterzeichnet

### Louis.

Le Tessier, ein Buchbinde. — Wegen schlimmer Bücher.

Frau von Marcoux. — Wegen geäußelter Ausschweifungen bey Hofe. Sie ward bey ihrer Entlassung ins Magdalenen-Kloster de la Fleche gebracht, wo der König 600 Livres Kostgeld für sie bezahlte. — Den 15 October 1772 befand sie sich noch in demselben.

Herr de la Lagnette. — Bey Gelegenheit der Haltung des Capitels des Dratorium.

Herr Graf de Morton, Frau Gräfin de Morton, Fräulein de Morton, ihre Tochter, und Herr de Morton, ihr Sohn, und ihre Hausgenossen. — Des Espionirens verdächtige Ausländer.

Das Jahr 1747.

Anzahl der Gefangenen, 42.

Minister, Phelypeaux, Brulart und Argenson.

III.



Allgemeine Ursachen. } Jansenisten, Convulsionisten  
und Staats-Spionen.

### Besondere Anmerkungen.

Herr l'Amoureux de St. Jean, Priester aus dem Sprengel von Nantes. — Ein Anhänger der Convulsionen, der für diese Parthey drucken ließ.

Herr Abbé Coffoni, ein Italiener. — Er ward der Austheilung des Blatts, Nachrichten von Kirchensachen beschuldigt, und besuchte die Convulsionen und Versammlungen der Convulsionisten.

Demoiselle Petronille Pollard, eine Lütticherin. — Sie ward beschuldigt, daß sie eine Spionin der Feinde Frankreichs wäre.

Jeanne oder Margarete Coreon. Eine Ränke-macherin, die der Madame de Montlac, welche gegen den Herrn Grafen de Montlac einen Proceß führte, böse Rathschläge gab.

Herr Abbé Morlet. — Man hatte ihn in Verdacht, daß er an den Nachrichten von Kirchensachen arbeitete.

Jeanne Charlotte Barachin, verwittwete Gilbert, genannt Schwester Melarne. — Weil sie den Gewissensrath, wie ein Beichtvater bey vielen jansenistischen Frauen und Nonnen, die Convulsionistinnen waren, gespielt hatte.

Die kleine Saint-Pere, ein Mädchen von sieben bis acht Jahren. — Eine Convulsionistin. — Ihr Verhaft hat beynähe ein Jahr gedauert.

Das

Das Jahr 1748.

Anzahl der Gefangenen, 50.

Minister, Phelypeaux, d'Argenson und Brûlart.

Allgemeine Ursachen, { Sache des Prinzen Eduard,  
und Einnahme von Mas-  
draß in Ostindien.

### Besondere Anmerkungen.

Herr de la Bourdonnois, Fregatten-Capitain.

— Es ward eine Commission über ihn gehalten. —

Er ward von der gegen ihn angebrachten Anklage durch einen Urtheilsspruch der Kammer des Arsenals am 3 Februar 1751 losgesprochen, welcher unter königlicher Genehmigung verordnet, daß er losgelassen werde.

Herr Antoine Joseph Garrigues, von Fromme.

— Verfasser einer kleinen Schrift gegen den letzten Aachener Frieden, worin er die franz. Minister beschuldigt, daß sie durch englische Guineen gewonnen, einen dem Könige schimpflichen Frieden gemacht haben.

Herr Graf de la Salle, Oberster. — Französischer Spion in Norden. — Er war der Untreue verdächtig. Als er die Bastille verließ, ward er nach Pierre Encise gebracht.

Das Jahr 1749.

Anzahl der Gefangenen, 45.

Minister, Phelypeaux und d'Argenson.

Allgemeine Ursachen, { Staatsfachen, Pasquille ge-  
gen die Minister.

Be:



### Besondere Anmerkungen.

Herr Abbé Fleurs, ein Priester. — Weil er falsche Looszetteln in der königl. Lotterie gemacht hatte. — Er ward vermöge eines Urtheils und Urtheils der königl. Kammer des Arsenal's auf dem Plage la Greve gehangen.

Herr Darles de Moutigny. — Wegen des Drucks des Buchs: *Therese philosophe*.

Jean la Casse. — Aufwärter bey der großen Gemeine, welcher in der königl. Capelle zu Versailles eine ganze Auflage des Pförtners der Rathhäuser (Portier des Chartreux) niedergelegt hatte.

Hebesme. — Weil er für das Parlament bey Gelegenheit der Kirchen = Angelegenheiten hatte drucken lassen.

Der Ritter de Bellerive, ehemaliger Dragoner-Capitain. — Wegen schlechter Reden gegen den König, Madame de Pompadour und die Minister. — Er soll ein natürlicher Sohn des Herzogs von Vendôme seyn.

Dauryn, ein Bursche eines Wundarztes. — Staatsfachen.

— Wegen falscher Nachrichten einer vorgehabten Vergiftung gegen Madame de Pompadour, und weil er selbst eine Büchse mit verdächtigen Materialien gefüllt, und an diese Dame gesendet hatte, um seiner Nachricht mehr Gewicht zu geben. — Er ward, als er die Bastille verließ, nach dem Schlosse Vincennes gebracht.

[Mehrere Personen haben uns versichert, daß dieser Gefangene Herr de la Lude, dieser französische

Trenk

Trenk war, an dessen Unglücksfällen und Muth das Publicum einen so lebhaften Antheil genommen hat. Man kann sich nicht ohne Bewunderung der Mittel, deren er sich bediente, um sich aus dem abscheulichen Gefängnisse zu befreien, in welchem die Ungerechtigkeit einer Favoritin ihn so lange schmachten ließ, noch der großmüthigen Aufopferung der Frau le Gros, um ihn in Freyheit zu setzen, erinnern. Welch einen Contrast zeigt uns seine Geschichte! Welch eine Wuth, der auf dem Gipfel der Größe befindlichen Marquise de Pompadour, ein junges Schlachtopfer zu verfolgen, dessen Verbrechen in einem bloßen wahnsinnigen Ehrgeitze bestanden! Welch eine Tugend, welche eine Hartnäckigkeit im Guten, bey der Frau le Gros, einer bloßen Krämerin, einem Unglücklichen zu helfen, den sie nicht kannte, und der, um sie zur Theilnehmung zu bewegen, kein anderes Recht hatte, als sein Unglück!]

Le Clerc, François Philipp Morlet de Saint-Hilaire, ein gewisser le Brest. — Wegen Reden gegen die Regierung und die Minister.

Herr Desforges. — Staatsfachen. — Verfasser einiger Verse gegen den König. Er ward den 18 May 1750 nach dem Berge Saint-Michel gebracht, wo er eingekerkert ward.

Herr de Chassan. — Wegen schlechter Reden gegen die Regierung, den König, Madame de Pompadour und den Herzog von Richelieu. — Nach einem dreijährigen Verhafte ward er auf funfzig französische Meilen von Paris verwiesen.

Herr



Herr Dupré de Richemont. — Ein satyrischer Schriftsteller, der in seiner Fortsetzung des Wörterbuches des Bayle die Minister und andere in Würden stehende Personen auf eine beleidigende Art schilderte.

Herr Abbé Sigorgne, ein Priester aus dem Sprengel von Toul. — Staatsfachen — Verse. — Sache der vierzehn Personen, die Verse gegen den König verbreiteten.

Demoiselle Dupont. — Verdächtig, daß ihr die Verfasser der Verse gegen den König bekannt wären.

André Dubaïsson. — Ein angeblicher Zauberer. — Dieser Gefangene ließ den Herzog von Orlonne den Teufel sehen, um Geld von ihm zu erwischen.

Herr Charpy de Roquemont. — Wegen Briefe, die er an den König gegen das Ministerium des Seewesens und gegen die Officiere beim Seewesen geschrieben hatte.

Das Jahr 1750.

Minister, d'Argenson, Phelypeaux und Brûlart.

Allgemeine Ursachen, { Verschiedene Soldaten, die den Herrn Danry hatten entwischen lassen; verschiedene wegen des angeblichen Schatzes von Pongneville; viele wegen Reden gegen die Minister.

Be:

## Besondere Anmerkungen.

Herr Abbé Langlet Dufresnoi. — Verfasser eines Almanachs, in welchem er das Haus Stuart lobte, und behauptete, daß der Prinz Eduard der rechtmäßige Erbe der Krone von England, und der König Georg ein unrechtmäßiger Besitzer wäre.

Herr Morin, genannt Raymond, seine Frau und sein Sohn. — Weil sie Nachrichten in Beziehung auf den Verfasser und die Druckerer der Nachrichten in Kirchensachen verrathen hatten.

Herr de Montchenil, Oberster zu Pferde und Königl. Stallmeister. — Weil er seinen Lakay mit einem Stosse mit dem Degen getödtet hatte, wovon er gestorben ist. \*) Er kam d. 6 März 1750 in die Bastille, und ward den 20 desselben Monats wieder entlassen. Er war einer gleichen Sache wegen schon 1744 in der Bastille gewesen.

Herr Antoine Allegre. — Wegen Briefe, die er an den Hof geschrieben hatte, und worin er die abscheulichsten Verläumdungen gegen Personen vom Stande äußerte. Er ist in der Nacht vom 25 auf den 26 Februar 1756 aus der Bastille entwischt.

Jeau

\*) Es sind die eigentlichen Worte des Originals. Aus der kurzen Gefangenschaft dieses Mannes, der sich eines doppelten Mordes schuldig gemacht hatte, ersieht man, wie groß die Tyrannen des Despotismus war, der einen Mörder mit 14 tägiger Gefangenschaft bestrafte, und Leute, welchen es an Protection fehlte, läppischer Ursachen halber viel Jahre im Gefängnisse schmachten ließ. Ann. des Uebers.



Jean Daury, in derselben Nacht entwischt. — Er war im May 1749 in der Bastille, und war wieder in dieselbe gebracht worden, weil er aus dem Kerker zu Vincennes, wohin man ihn gebracht hatte, entflohen war.

Herr Abbé Constantin. — Verfasser der Stimme des Priesters und der Nutzbarkeit der Provinzial-Stände.

Herr Rochon de Chabannes. — Weil er das Leben des M. Paris hatte drucken lassen; dieß Buch war betitelt: Canevas de la Paris.

Der Chevalier Reseguiet, Officier bey der franz. Garde. — Verfasser einer kleinen Schrift gegen die Minister, Reise nach Amathunt betitelt.

Das Jahr 1751.

Anzahl der Gefangenen, 25.

Minister, { Phelypeaux, Berruyer, Brülart und  
                  { d'Argenson.

Allgemeine Ursachen, { Reden gegen die Regierung,  
                                  { Pasquille, geschriebene  
                                  { Neuigkeiten, Spionirerey.

Besondere Anmerkungen.

Ein gewisser Verit. — Ein Art von einem Narren, der in einem an den Herzog von Orleans erlassenen Briefe Drohungen gegen denselben geäußert hat. — Er ward in den Kerker zu Vincennes gebracht, nachdem er sieben Jahr in der Bastille gesessen hatte.

Herr Domezon. — Er machte die Unterschriften angesehener Personen nach, um Bedienungen für Geld vergeben zu lassen.

H

Herr

Herr Lesson, Capitain beyhm Regimente von Champagne. — Er war nicht fleißig genug bey seinem Corps.

Herr Abbé Mehegan. Verfasser einer kleinen Schrift gegen die Religion, Zoroaster betitelt.

Herr Bütard. — Weil er ohne Erlaubniß die Bewegungsgründe des Parlements hatte drucken lassen, die der Vollziehung der Erklärung vom 24 März 1751 wegen des Hospitals im Wege waren.

Pierre Noel. — Secretär des Grafen von Casaraman; er gab geschriebene Neuigkeiten aus.

Der Abbé Brochette, von Flassigny. — Weil er Neben gegen die Regierung, wegen der Angelegenheiten der Verfasser der Nachrichten in Kirchensachen, welche ihm bekannt waren, geführt hatte, und zwar gegen das deswegen an ihn ergangene Verbot. — Er ward nach einem siebenjährigen Aufenthalte in der Bastille in den Thurm zu Vincennes gebracht.

[Er hat aus der Kutsche beyhm Thore St. Antoine entwischen wollen.]

Herr Chenavier. — Weil er schlechte Neben gegen den König wiederholet hatte, ohne die Urheber davon angeben zu können.

Ein gewisser Girard. — Er war ein großer Spion, ohne vom Ministerio dazu berechtigt zu seyn. Ein Ränkmacher und Rundschafter großer Herren, der dem Dienste hinderlich war. Dieser Gefangene kam den 16 October 1751 in die Bastille, und verließ sie den 11 Februar 1762 um durch den Policen-Inspector, Herrn Framboisier, nach Vincennes gebracht zu werden.

Frau



Frau Caubé, erste Kammerfrau des Herzogs von Bourgogne, und Marie Charlotte Anquet, verheyrathete Mezieres, ihre Kammerfrau. — Staatsache. — Diese letzte Gefangene war schwanger, als sie in Verhaft genommen ward; und vermöge eines königlichen Befehls, der Phelypeaux contrasignirt war, verließ sie die Bastille, um bey der Frau Pilon, einer Wehemutter zu Paris, ihr Wochenbette zu halten. Sie ward durch den Herrn d'Hemery und den Commissär de Rochebrune dahin gebracht, welche sie auch nach geendigtem Wochenbette wieder in die Bastille brachten, wo sie einem andern königlichen Befehle zufolge aufgenommen ward.

Der Pater Loussaint Bartelle, ein Recollecte. — Staatsache, und weil er falsche Nachrichten gab.

Demoiselle Gravelle. — Wegen Aufsätze gegen den Herrn und die Frau von Montmartel, wie auch gegen den Marquis de Bethune. Sie ward nach einem dreyzehnmönatlichen Aufenthalte in der Bastille nach Vincennes gebracht.

Herr Serre de Montridon. — Wegen unverächämter Briefe. Er ward im folgenden Jahre nach Charenton gebracht.

Herr Abbé Langlet Dufresnoy. — Wegen namenloser Briefe gegen Personen, welche die ersten Stellen bekleideten. Es ist zu bemerken, daß dieser Gefangene sechsmahl in der Bastille gewesen ist, nämlich:

Jahre.		Tage.
1696	—	—
1718	—	28 September.
1725	—	28 Junius. Nach Vincennes gebracht.
1743	—	28 März.
1750	—	7 Januar.
1751	—	29 December.

Alles dieses, ohne seinen Verhaft zu Vincennes zu rechnen.

Herr de la Fosse, Steuereinnnehmer zu Rochelle. Weil er die Madame de Montboisier den Teufel sehen ließ.

#### Das Jahr 1752.

Anzahl der Gefangenen, 49.

Minister, d'Argenson, Phelypeaux, de Boyer.

Allgemeine Ursachen, { Schlechte Reben, Staats-  
sachen.

#### Besondere Anmerkungen.

Herr Taupin Dorval. — Verfasser der Notes & memoires pour servir à l'inquisition de France. — Er ward den 14 April 1753, Abends um 11½ Uhr, dem Herrn d'Hemery übergeben, um auf das Schloß Pierre-en-Cise gebracht zu werden.

François Genard. — Schriftsteller und Unterhändler wegen des Buchs, Ecole de l'homme.

Herr Bertin de Frateaux, ehemaliger Capitain bey der Cavallerie, kam den 25 März 1752 in die Bastille, wo er den 3 März 1779 starb. Ein gefährlicher Mann, der auf Anhalten seiner Familie auf



auf Lebenszeit in der Bastille blieb. Dieser Gefangene hat dem Könige eine Pension erlassen, die ihm auf den königlichen Schatz angewiesen war. Er ward zu St. Paul begraben. Der Todtenschein ward mit weißem Papiere bedeckt, und mit dem Siegel des Pfarrers und des Schlosses besiegelt. Der Pfarrer schrieb ihn in Gegenwart des Gouverneurs, Herrn de Launay, und des Majors, Herrn Chevalier, welche ihn unterschrieben, und niemand hat ihn gesehen.

Catharine Charlotte Couet, verheyraethete Dardel. — Eine Art von Narrin, die dem Könige Bittschriften voll ausschweifender Nachrichten übergab, und von der Geburt des Herzogs von Montpensier allerley Reden führte. Diese Gefangene ward, als man sie entließ, ihrem Ehemann Antoine Denis Dardel übergeben, welcher versprach, seine Frau zu hindern, in Zukunft an den König, an die Minister, oder an irgend einen andern Herrn oder Dame bey Hofe zu schreiben.

Herr Abbé de Monterif, Dechant der Kathedralekirche zu Autun. — Ein Mann von schlechten Sitten. Er ward nach Vincennes gebracht.

Ein gewisser Carbourg, weil er einen unerlaubten Briefwechsel mit dem Herrn Gaultier, seinem Oheim, bey welchem er in der Bastille einen Besuch ablegte, veranstaltet hatte.

Ein gewisser Jacques Piron. — Postknecht der Diligence von Lyon, welcher verbotene Druckschriften in Paris hincinbrachte.

Herr Charles Gabaré de Prefontaine. — Ein unbesonnener junger Mensch, welcher einen Brief an den König geschrieben hatte.

Herr d'Heronville, Oberster des Infanterie-Regiments von Bourgogne. Weil er sich ohne Urlaub und Erlaubniß des Ministers vom Regiment entfernt hatte, und nach Paris gekommen war.

Bruder Ange Reboul, ein Karmeliter des Klosters auf dem Plage Maubert. — Weil er bey dem Parlemeute gegen einen königlichen Befehl gekommen war, der ihn in ein Haus seines Ordens verwies. Er ward nach Vincennes gebracht.

Herr Düderé de Billeras. — Verfasser beleidigender Briefe gegen den Erzbischof von Paris.

Jean Zombabel. — Verfasser von Pasquillen über die Sache der Geistlichkeit und des Parlements.

Herr François Bousquet de Colomiers.

— Verfasser geschriebener Nachrichten, welcher seine Blätter Fremden und Franzosen ohne Unterscheid gab.

Herr de Borville. — Wegen derzeitiger Angelegenheiten.

Ein gewisser Jean Laby, und ein gewisser Doctin. — Sie wurden schlechter Reden beschuldigt. — Man konnte keinen Beweis davon beybringen. Sie blieben ungefähr 6 Monate in der Bastille.

Das Jahr 1753 bis zum 25 April.

Anzahl der Gefangenen, 50.

Minister, d'Argenson, Phelypeaux und de Boyer.  
Allgemeine Ursachen, { Schlechte Reden und Staatsfachen.

Be-



**Besondere Anmerkungen.**

François le Comte, Soldat bey'm Regimente Bourbonnois. — Weil er thörichte Briefe an die Marquise de Pompadour geschrieben hatte. — Er ward nach Bicetre gebracht.

Herr de Feronillac. — Ein Andächtler, welchem der Jansenismus den Kopf verrückt hatte, der dem Parlemeute, bey versammelten Kammern, guten Rath ertheilen wollte. — Er ward ins Kloster der Väter von der Charité zu Senlis gebracht.

Herr le Blanc de Villeneuve. — Weil er thörichte und unverschämte Briefe an den Herrn Grafen von Argenson geschrieben hatte. — Nota. Der Befehl zur Annahme dieses Gefangenen ist d'Argenson unterschrieben.

Herr de la Deveze. — Welcher Leuten, die Pharaon und Biribi spielten, seinem Schutz für Geld angedeyhen ließ.

[Hier geht unser großes Register zu Ende. Wir haben von dem, was sich auf die Ankunst und Entlassung der Gefangenen bezieht, nichts von diesem Zeitpuncte an bis zum 11ten April 1759, da ein Theil eines andern Registers von demselben Format, von derselben Eintheilung und derselben Einrichtung, wie das vorige, anfängt.]

Das Jahr 1759.

Anzahl der Gefangenen, 37.

Minister, { Phelypeaux und der Herzog von  
Choiseul.

Allgemeine Ursachen, Staatsfachen und Pasquille.

H 4

Be

### Besondere Anmerkungen.

Herr Abbé Zübeau, ein Priester und Canonicus von Angers, zu St. Maurille. — Der Herr und die Frau Faribault brachten ihm den 14 April 1759 einen namenlosen Brief, von welchem die Frau Faribault sagte, sie hätte ihn gefunden, als sie einen Brief auf die Post brachte. Da dieser Brief ein Complot gegen das Leben des Königs und der Marquise de Pompadour enthielt: so schrieb er an den Hof, und ward, so wie die Frau Faribault, von dem Herrn d'Hemern in Verhaft genommen, welcher sie in die Bastille brachte. Die Frau Faribault gestand in ihrem Verhöre, daß sie es so eingekartet hatte, und rechtfertigte dem Herrn Abbé Zübeau, der folglich in Freyheit gesetzt ward. — Diese Frau gab vor, daß sie diesen Brief in einem Haarbeutel gefunden hätte, und der Abbé Zübeau, der die Sache für wahr hielt, schrieb an den Hof. Sie ward den 22 November 1759 aus der Bastille entlassen.

Herr Joseph Marie Chapelle, genannt Bruder Jakob Hiob, von Paris gebürtig, vier und vierzig Jahr alt, ehemaliger Director der Fermes von Bretagne. — Ein Convulsionist, oder Anhänger der Convulsionen, auf Anreizung seiner Mutter, die ihn in die Versammlungen der Convulsionisten führte. Er ist bekannt in dem Werke unter dem Namen Bruder Jakob Hiob. Er war der Dichter der Bande, mit welcher er es hielt, und machte Lieder, die man in den Versammlungen sang, welche auf der Estrapade bey Herrn Froissard de Preauval,



aubal, ehemahligen Musquetaire, gehalten wurden, und war seit dem 15 October 1758 zu St. Lazare in Verhaft.

Herr de Bergeron, der sich einen Chevalier d'Escourville nannte. — Weil er Verse gegen die Marquise de Pompadour gemacht hatte. Er hat sie ihr zugesendet, mit der Anzeige, daß er sie ihr aufopferte, und bat sie, ihm 10,000 Livres zu leihen.

Er war ein Sohn eines Tonkünstlers, der eben nicht in guten Umständen war. Er hatte eine Bedienung bey dem Bureau des Herr Godet, Directors der Zwanzigsten, erhalten; er zog den Gehalt von seiner Bedienung, ohne sie zu verrichten. Seine schlechte Aufführung hat seine Sachen in Unordnung gebracht, und um sie herzustellen, hatte er den Einfall, diese Verse gegen die Marquise de Pompadour zu machen. — Herr d'Hemery, Aufseher der Policy, hat ihm den Befehl der Verbannung auf dreyßig (französische) Meilen von Paris angedeutet.

Der Vicomte von Biré, ein von Nantes gebürtiger Edelmann, (der ohne Befugniß den Titel eines Vicomte annahm.) — Er hat zwey an den König gerichtete Schriften über die Finanzen verfaßt. Er schickte die erste dem Herrn Marschall d'Etrees, und die zweyte dem Minister, Herrn Grafen von St. Florentin. Er hat seitdem erklärt, daß die General-Pächter zu Anfange ihrer Pachtung der Prinzessin von Conti vier und zwanzig Millionen geschenkt hätten. Derjenige, von welchem er vor-

gibt, daß er es ihm gesagt habe, und diejenigen Personen, von welchem er behauptet, daß sie bey dieser Unterredung zugegen gewesen sind, läugnen es; und da dieß redliche Leute sind: so erfolgt daraus, daß Herr von Biré, dem moralischen Beweise zufolge, die Unwahrheit gesagt hat.

Rudolph Elter von Eyburg, seiner Nation ein Schweizer, von Moura gebürtig. — Ein Dichter. Er hatte ein Trauerspiel, Titus, oder der Triumph der Freundschaft betitelt, verfertigt. — Er theilte ein Werk in der Handschrift in! Paris aus, unter dem Titel: "Jeziger Zustand der allgemeinen Finanz-Angelegenhen des Königsreichs Frankreich,," dessen Verfasser er, wie man behauptet, seyn soll.

Ein gewisser Tavernier. — Er ward von dem Herrn Prevot, Capitain der Kette \*), der von den St. Margareten-Inseln kam, in die Bastille gebracht. — Angeblicher Anschlag gegen das Leben des Königs.

[Dieser Gefangene gehöret zu der Anzahl derjenigen unglücklichen Schlachtopfer, die ihre Freiheit dem patriotischen Muth der tapfern und großmüthigen Bürger zu Paris zu danken haben.

Nach

---

\*) Capitain der Kette nennt man denjenigen, welcher das Detaschement commandirt, von welchem die zu den Galeeren verurtheilten Verbrecher, die an einer Kette zusammengeschlossen sind, nach dem Orte ihrer Bestimmung gebracht werden.



Nach einem Aufenthalte von zehn Jahren auf den Sanct-Margareten-Inseln kam er den 4 August 1759 in der Bastille an, und befand sich am 14 Julius 1789 noch daselbst. Seine Aussage hat uns die Wahrheit und Authenticität unsers Registers bestätigt; sie stimmt mit demjenigen, was man in derselben von ihm sagt, vollkommen überein. Wir haben eine Unterredung von zwei Stunden mit ihm gehabt. Nicht ohne Mühe widerstehen wir, um uns in unserm Gange nicht aufzuhalten, jetzt dem Verlangen, dem Publicum die Geschichte seines Lebens, oder vielmehr seiner Unglücksfälle, die er uns selbst erzählt hat, mitzutheilen. Welch ein Zeitraum, in welchem er geboren ist, in welchem er gelebt hat, und in welchem er fast gestorben ist! Die Ursache der Canonenschüsse, die er hörte, war ihm gar nicht bekannt; er war so weit davon entfernt, das Glück, dessen er genießen sollte, vorher zu sehen, daß er, als seine Befreyer mit Schweiß, Staub und Ruhm beladen, mit den Waffen in der Hand in sein Gefängniß kamen, sie für Mörder hielt, (ein Irrthum, der in dem Orte, den er bewohnte, sehr verzeihlich ist), und eine Stellung annahm, um sich zu vertheidigen. Seine Gebärden, seine Manieren, die ganze Stellung seines Leibes, seine Ausdrücke, alles hat bey ihm das Gepräge eines Mannes, der, da er vor vierzig Jahren lebte, und das mahl starb, nun von neuem auf dem Schauplatze der Welt erschiene. Dieser Gefangene hat uns gestanden, daß er von den dreßßig Jahren, die er in der Bastille gewesen, neun und zwanzig Jahr nach  
eino

einauder zugebracht hat, ohne aus seinem Kerker (Cachot) zu kommen.]

Herr Victor de Goreffe Duharba. — Er machte Unterschriften solcher Personen, die in Aemtern stunden, nach, um die Abgaben vom Leder in Pachtung zu nehmen; er war achtzehn Jahr alt. — Sein Bedienter ward aus Vorsicht, und weil er von Sache seines Herrn einige Wissenschaft haben konnte, in Verhaft genommen. [Sein Vater, Herr Duharba, war aus gleicher Ursache zweien Monate lang eingesperrt gewesen, und auf funfzig Meilen von Paris verbannet worden.]

Herr Marmontel, Verfasser des *Mercure de France*. — Verfasser einer beleidigenden Parodie. [— Wir eilen, dem Herrn Herzoge von Numont, der in das Journal von Paris von verwichenen 30 Julius einen Brief hat einrücken lassen, hier die Nachricht zu geben, daß Herr Marmontel den 28 December 1759 in die Bastille gekommen, und den 5 Januar 1760 entlassen worden ist. Die in dem Register angeführte Ursache seines Verhaftes schränkt sich, wie wir bereits gesagt haben, auf die Worte ein: Verfasser einer beleidigenden Parodie. Es wird auch nicht einmahl gesagt, gegen wen diese Parodie gerichtet war. Die Beschwerden, die man gegen den Herrn Marmontel hat haben können, müssen sich ganz in dem Actenstücken, die ihn betreffen, befinden. Wir behaupten gleichwohl nicht, daß der Verfasser der Schrift, über welche der Herzog von Numont Klage zu führen gemüßigt gewesen ist, nicht anderswo Beweise habe finden können,



können, daß diese Parodie gegen einen Herzog von  
Alumont gerichtet war. Unsre Wissenschaft in die-  
ser Rücksicht ist nicht der Maasstab von demjeni-  
gen, was andere davon wissen können.]

Ein gewisser Gilles Bury, Hausgenosse des  
Herrn Marmontel.

Das Jahr 1760.

Anzahl der Gefangenen, 56.

Minister, { Phelypeaux, der Marschall von Bell-  
isle und der Herzog von Choiseul.

Allgemeine Ursachen. { Convulsionisten, Verfasser  
und Drucker gegen die  
Religion.

Besondere Anmerkungen.

Der Abbé de la Casse, ein ehemaliger Edelst-  
ner, welcher entlaufen war. — Er war zweymahl  
verheyrathet, ward an den Pranger gestellt, und zu  
den Galeeren verurtheilt, wo er gestorben ist.

Philipp Seichepine. — Sache gegen Herrn de  
Saint-Ey, genannt die Oekonomate.

Der Abbé Rozé. — Wegen einer auf die Geists-  
lichkeit sich beziehenden Schrift.

Herr de Beauvisage Lavault, Verfasser verschie-  
dener Finanz-Projecte, und Ränkeschmied, um sie  
durchzusetzen.

Herr Touche, wegen namenloser Briefe gegen  
Madame de Pompadour.

Herr Vincent, ein Engländer. — Des Spioni-  
rens verdächtig. — Als er eingeschrieben ward,  
schrieb

schrieb er eigenhändig unter die Ankunfts-Bescheinigung: "Ich bin kein Engländer, und erkenne Frankreich für mein Vaterland.," — Hierauf seine Unterschrift: Jean Maximilien Bourdigue Vincent.

Herr Constans, angekommen den 5 März 1760, entlassen den 10 April desselben Jahrs. Dieser Gefangene war damals hundert und eilf Jahr alt, und befand sich vollkommen wohl. — Die Ursache seines Verhaft ist nicht angezeigt.

Herr de la Caussade, vormahliger Studien-Inspector der Militär-Schule. — Wegen Pasquille gegen den Intendanten und andere Officiere der Militär-Schule.

Ein gewisser Merlier, Apotheker zu Paris. — Wegen aufrührerischer Reden gegen den König und Madame de Pompadour.

Pierre de Saugés. — Drucker gegen die Religion.

Denis l'Entaigne. — Schleichhändler mit Karten.

Herr Baron von Edelsheim, des Spionirens verdächtig. \*)

Herr Magny, erster Commis der Kammergüter in Flandern, Verfasser einer Geschichte gegen Madame de Pompadour.

Herr

---

\*) Der Verhaft dieses Herrn ward durch den Herzog von Choiseul, welcher seine Papiere gern lesen wollte, veranstaltet. Der König von Preussen erwähnt dieses Umstandes in der *Histoire de mon tems*. Ann. des Uebers.



Herr Danjan, Stadtbaumeister, und sein Bedienter. — Wegen verdächtiger Verbindung in den Provinzen, in Ansehung der zeitiger Angelegenheiten.

Das Jahr 1761, nur bis den 9 März.

Anzahl der Gefangenen, 4.

Minister, Phelypeaux, de Berrier.

Allgemeine Ursachen, { Canada Angelegenheit, Bischer gegen die Religion.

### Besondere Anmerkungen.

Herr Balade de la Ballette, Parlements-Advocat zu Paris. — Unter dem Vorwande der Theilnehmung an eingebildeten Entwürfen.

Eine gewisse Mano, eine alte Ladenjungfer bey Madame Aucloub, Buchhändlerin im Pallaste. — Wegen Bücher gegen die Religion.

[Wir wollen hier diese Lieferung beschließen. Die zweite, die nächstens erscheinen soll, wird Auszüge aus den andern Registern, die wir besitzen, und die uns bis zum 10ten Julius 1788 führen werden, enthalten. Vor diesen Auszügen soll ein richtiger Plan der Bastille, nebst historischen Noten über dieß Staatsgefängniß hergehen, und eine genaue Abschrift von einigen authentischen und merkwürdigen Urkunden, die sich auf mehrere Gefangene beziehen, deren wir erwähnt haben, wird folgen.]

Ende der ersten Lieferung.

Hamburg,  
gedruckt von Conrad Müller.



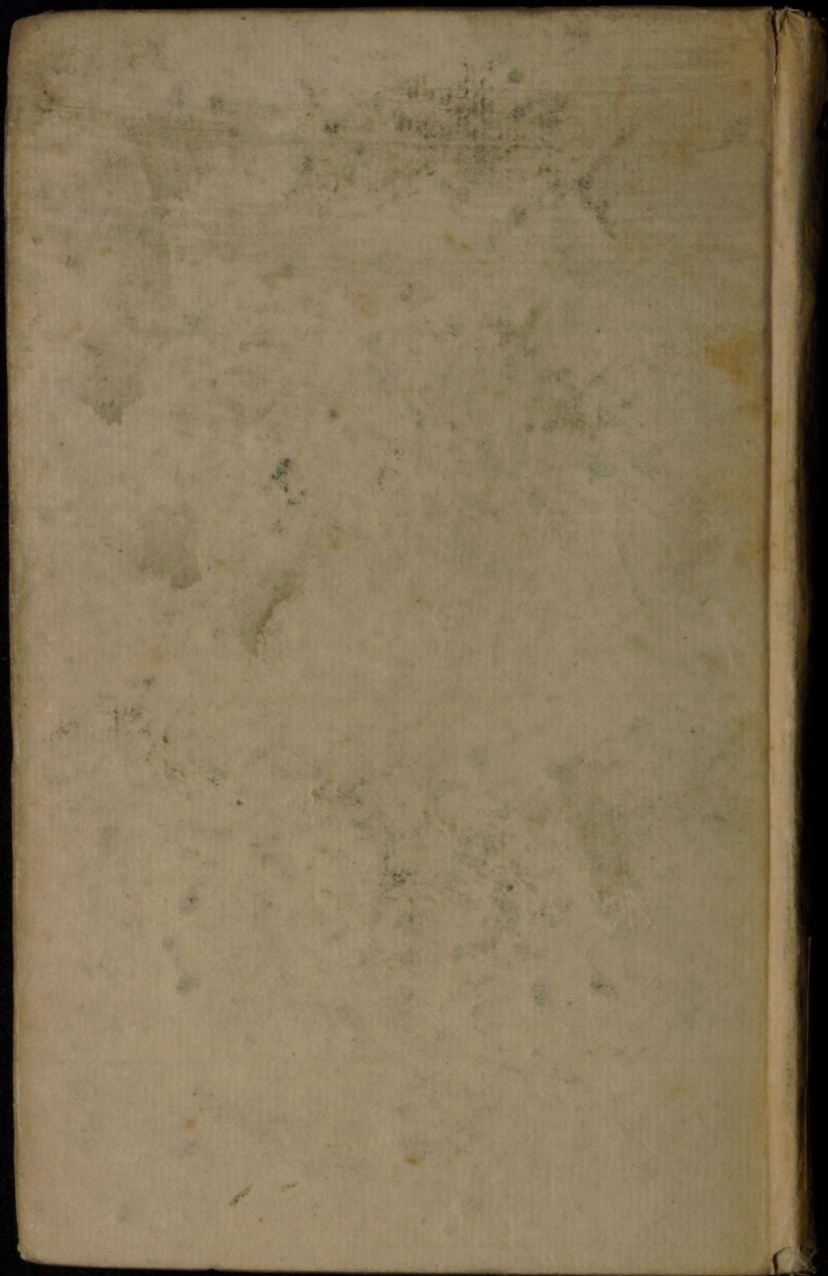




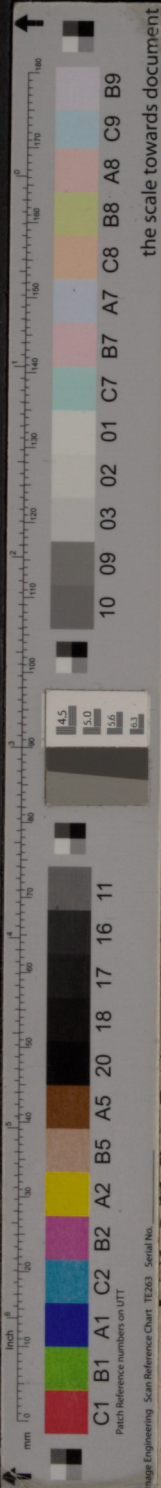




XX 126







44 87  
Jansenisten, Convulsionisten  
und Staats-Spionen.

#### Anmerkungen.

St. Jean, Priester aus dem  
— Ein Anhänger der Con-  
vulsionen drucken ließ.  
ein Italiener. — Er ward  
Blatts, Nachrichten von  
digt, und besuchte die Con-  
vulsionen der Convulsionisten.  
le Pollard, eine Lütticherin.  
gt, daß sie eine Spionin der  
re.

arete Coreon. Eine Ränke-  
dame de Montlac, welche ge-  
de Montlac einen Proceß  
ge gab.

— Man hätte ihn in Ver-  
Nachrichten von Kirchen-

arachin, verwittwete Gilbert,  
Melarne. — Weil sie den  
n Beichtvater bey vielen jän-  
d Nonnen, die Convulsionis-  
t hatte.

Vere, ein Mädchen von sieben  
Eine Convulsionistin. — Ihr  
in Jahr gedauert.

Das